

Banzetti in den Bahnsinn getrieben

In die Zuchtszelle gelockt — Aufgabe des Hungerstreiks durch Sacco

Berlin, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Aus Boston trifft die Nachricht ein, daß Banzetti durch die seit sieben Jahren andauernden Qualen einen Nervenzusammenbruch erlitten hat und Zeichen von Geistesgekränktheit zeigt. Er wurde in eine gepolsterte Zuchtszelle des Gefängnisses übergeführt. Sacco, der seit vier Wochen ununterbrochen im Hungerstreik stand, ist am Ende seiner Kräfte angelangt und soll auf Bitten seiner Frau, des Verteidigers und Arztes den Hungerstreik völlig erschöpft aufgegeben haben.

Diese beiden Mitteilungen von dem Zustand der verurteilten Revolutionäre Sacco und Banzetti zeigen, daß die amerikanische Klassenjustiz auch ohne Rücksicht auf die juristische Entscheidung ihrem Ziele nahe ist, sie durch jahrelange Folterqualen körperlich und seelisch zu vernichten.

Entreißt Sacco und Banzetti dem Henker!

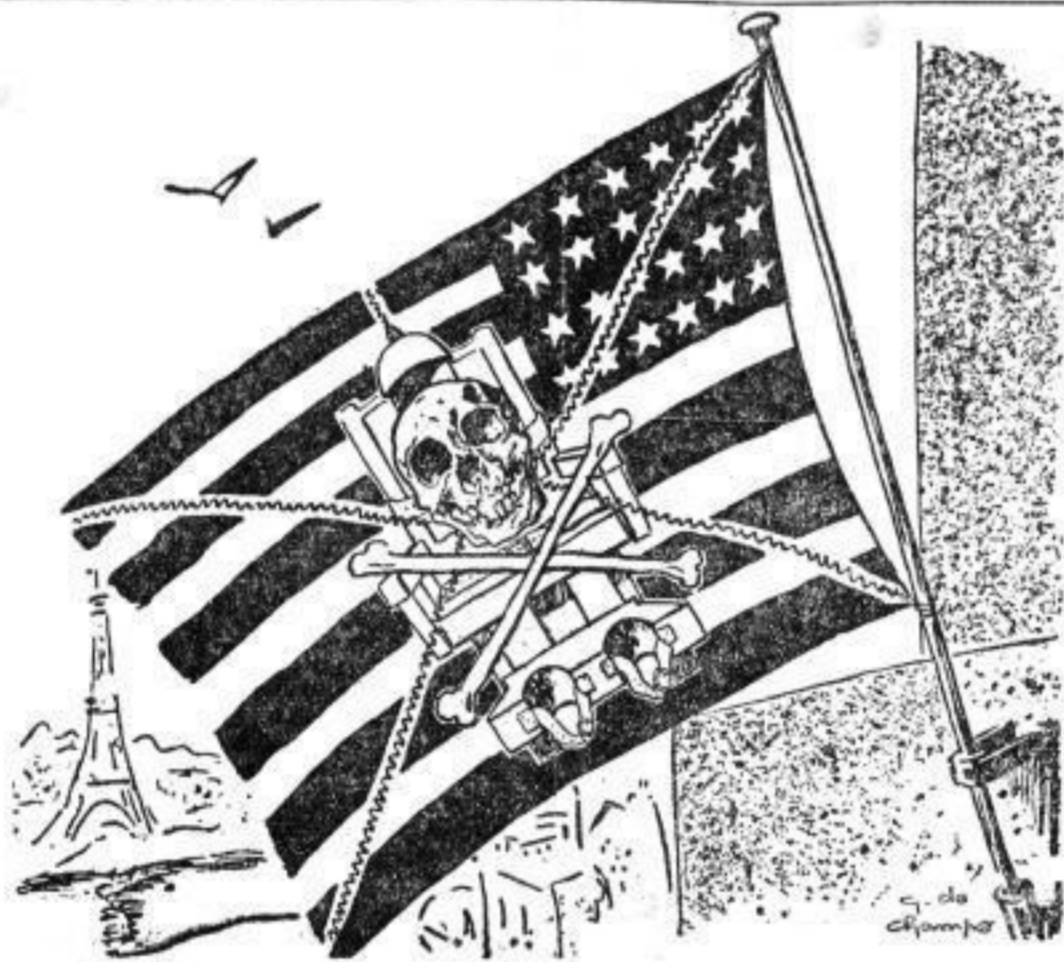
Wenige Minuten, bevor die elektrischen Ströme die Körper unserer Genossen Sacco und Banzetti durchstrahlen sollten, wenige Augenblicke, bevor das unerhörte Bluturteil vollstreckt werden sollte, wichen die Jünger, Thayer und Genossen zurück. Der Schrei der ganzen Welt zur Rettung von Sacco und Banzetti war nicht ergebnislos. Die Millionen und aber Millionen, die im streiten

lern und Gelehrten, von allen, in denen der Funke der Gerechtigkeit lebt, müssen Proteste gefaßt und an die amerikanische Botschaft in Berlin und ihre Konsulate in Deutschland gerichtet werden.

Dem Kampf der Millionen der ganzen Welt ist es bisher gelungen, die Vollstreckung des Urteils aufzuhalten. Es wird und muß ihnen auch gelingen, Sacco und Banzetti zu retten, wenn in den 10 Tagen, die uns noch gegeben sind, sich der gewaltige Proteststurm noch verheißt.

Es gilt, den Jüngern der Klassenjustiz ihre Opfer zu entreißen. Jener Klassenjustiz, die in Oesterreich im Schatten-dorfer Urteil mordende Faschisten freispricht, und in Deutschland im Stuttgarter Prozeß gegen revolutionäre Arbeiter 44 Jahre Zuchthaus verhängt hat; jener Klassenjustiz, die ihr Werk mit Prokollatoren und Spionen und Pinkertongarden bei uns vollbringt und deren Opfer auch Sacco und Banzetti sind. Der Kampf gegen diese Klassenjustiz zu führen, bedeutet, alles zu tun, Sacco und Banzetti zu retten.

Selbst wenn die amerikanische Klassenjustiz unter dem allgewaltigen Druck der Öffentlichkeit nicht wagt, den Mord zu vollziehen, selbst wenn die hundertprozentigen amerikanischen Klassenrichter Sacco und Banzetti zu Zuchthaus begnadigen, auch dann noch bleibt das Urteil an den beiden unschuldigen revolutionären Arbeitern ein klares Beispiel kapitalistischer Klassenjustiz.



Das neue Sternenbanner

Diese Zeichnung haben wir unserem französischen Bruderbrüder P. Humanité entnommen. Wegen dieser treffenden Kennzeichnung der blutigen Dollarjustiz hat die amerikanische Botschaft in Paris bei der französischen Kammer interpelliert, um ein Verbot unseres Bruderbrüderes zu erzwingen. Wir bringen dieses Bild und sind gespannt, ob die amerikanische Botschaft in der Damesolonie Deutschland Verjagung anstellen wird, um die zum Schweigen zu bringen, die die Schande der Justiz an Sacco und Banzetti anprangern.

und steigenden Protest immer dringlicher und dringlicher die Rettung der beiden Unschuldigen, Sacco und Banzetti, forderten, haben es erreicht: die Henker mußten von ihren Opfern zunächst ablassen.

Noch 10 Tage sind ihnen Frist gelassen! In diesen 10 Tagen soll sich entscheiden, ob dem Wiederaufnahmeantrag der Verteidiger von Sacco und Banzetti stattgegeben wird oder nicht.

Das Urteil ist noch nicht vollstreckt, aber die Verurteilung ist noch nicht aufgehoben! Noch ist das Leben der beiden ebenso gefährdet wie bisher. Man fragt sich, ob nicht der neue Strafausschuss nur eine neue Qual, ein neues Martyrium der schon 7 Jahre lang gequälten unschuldigen Opfer bürgerlicher Klassenjustiz ist? Noch ist die bange Frage nicht entschieden, ob sich am 23. August jenes wahnwitzige Spiel mit dem Leben zweier Menschen nicht einmal wiederholt? Ob nicht wiederum kurz vor der Vollstreckung, nachdem bereits die Kappe zum elektrischen Stuhl auf dem Kopfe der beiden Verurteilten ausprobiert, ihre Kleider zur Zuführung des elektrischen Stroms schon aufgeschliffen, ein neuer Strafausschuss bewilligt wird. Diese raffinierte Grausamkeit, mit der man die beiden revolutionären Arbeiterführer foltert, ist kaum noch zu überbieten. Schrieb doch selbst die nationalisierte Pariser Liberté:

„Man würde es nicht lassen können, wenn die Verurteilten, die die Schreden einer Nacht vor der Verurteilung kennengelernt haben, diesem Grauen noch einmal ausgesetzt werden sollen.“

Nein! Sacco und Banzetti dürfen diesem qualvollen Martyrium nicht weiter ausgesetzt werden. Die Jünger und Konjoren haben der ganzen Welt offenkundig gezeigt, daß sie unsicher geworden sind, daß selbst Fuller und seine Staatssekretäre Zweifel an der Schuld der beiden bekommen haben.

Jetzt muß ein neuer, allgewaltiger Proteststurm die ganze Welt ohne Unterschied der Partei durchdringen! Aus allen Betrieben und Werkstätten, aus den Kontoren, von der Drehbank, vom laufenden Band, vom Manne hinter dem Pflug, von Künst-

Was ist jetzt zu tun?

Sacco und Banzetti müssen leben!

Sacco und Banzetti müssen befreit werden! Sacco und Banzetti retten, heißt, der Klassenjustiz einen empfindlichen Schlag verfehlen! Alle Kräfte dafür einziehen, die Kräfte noch zu verheißung, das ist das dringende Gebot, das die Proletarier, die Werttätigen in Deutschland zu erfüllen haben.

Die Henker haben gezeigt, daß sie unsicher geworden sind. Sie sind zurückgeschreckt vor der Empörung der Millionenmassen. Jetzt darf nicht mehr um Gnade gewinkt werden, jetzt heißt es:

Seraus mit Sacco und Banzetti!

Freiheit für Sacco und Banzetti!

Proletarier, Werttätige in Deutschland!

Zu diesem Kampfe rufen wir euch! Diesen Kampf wagt ihr unter dem Banner der Roten Hilfe führen, der Organisation, die seit Anbeginn im Vordertreffen des Kampfes zur Rettung von Sacco und Banzetti steht!

Helft der Roten Hilfe! Unterstützt ihr Wirken, und ihr erfüllt eure Pflicht als Proletarier zur Rettung Saccos und Banzettis.

Den 12. August 1927.

Rote Hilfe Deutschlands, Zentralvorstand

Zusammentritt des Obersten Gerichts

Boston, 16. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Nach den Dispositionen der Richter ist das Richterkollegium des Obersten Gerichtshofes des Staates Massachusetts für heute, Dienstag, zu seiner entscheidenden Sitzung einberufen worden und soll bis spätestens Donnerstag das Ergebnis der Beratungen mitteilen.

Der Rücktritt Tschangkaifschets

Nach Mitteilungen bürgerlicher Telegraphenagenturen bestätigen sich nunmehr die Meldungen über den Rücktritt Tschangkaifschets. In einem Rundtelegramm erklärt Tschangkaifschet, daß er sich wegen der Kritik an seiner Führung und der in Tschangkaifschets erlittenen Rückschläge, ferner wegen der Unschuldigungen, daß er die Spaltung der Kuomintang herbeigeführt habe, eine Spaltung, die nicht geheilt werden könne, solange er General ist, und wegen seines physischen und geistigen Zusammenbruchs entschlossen habe, die Parteieinheit vor keinen persönlichen Ehrgeiz zu stellen und die alte Verbindung mit der nationalen Revolution zu lösen. In seinem Telegramm darf natürlich auch die Kommunikation nicht fehlen. Er erklärt für die Kuomintang sei es von vitaler Bedeutung, alle Kommunisten auszuweisen und die Einigkeit Hanfants und Kantings zu vollziehen.

Schon einmal, wenige Tage vor seinem Verrat, erklärte dieser Vandal, daß er die Partei über seine Verlorne hielte. Wie er das gemeint hat, sagte er dann bald. Jetzt hat keine christlichen Pläne zusammengeworfen. Aber niemand kann wissen, ob er nicht einen neuen Versuch zu ihrer Durchführung unternehmen wird.

Millionengeschäfte der Roggenrentenbank

Was die Großagrarien mit Regierungshilfe von den Kleinbauern verdienen

Die Berliner Volkszeitung meldete:

„Eine der stärksten Machtpositionen des reaktionären Bundes, der von den Verehrern der ostelbischen Unterintendanten beherrscht wird, verflochten sich in der „Roggenrentenbank“ (heißt: „Landwirtschaftliche Pfandbriefbank“), die von einer geschäftstüchtigen, deutschnationalen Führertippe, das sogenannte „Kreditinstitut der deutschen Landwirtschaft“ mit staatlicher Hilfe ausgezogen wird. Dieses Unternehmen, das von den Deutschen immer noch als die „einzige Hilfsquelle“ für die notleidende Landwirtschaft hingestellt wird, hat es durch seine Geschäftsmethoden zuwege gebracht, daß ein großer Teil der deutschen Landwirte rettungslos verschuldet und ihre Existenz durch ungeheure Kreditbedingungen auf das Schwerkste gefährdet ist. Das ganze Kreditwesen dieses Unternehmens ist demnach auf einer Spekulation größten Stils aufgebaut, die darauf hinausläuft, die Roggenpreise künstlich in die Höhe zu treiben, um hohe Geschäftsgewinne herauszuschlagen.

Der kreditfuchsende Landwirt muß sich verpflichten, keine Schuld in Roggenkreditbriefen festzulegen, anstatt in eine genau festgelegte Barsumme, so daß er selbst der Geschäftstüchtige ist, wenn durch die Hochkühnheit eine Steigerung der Roggenpreise eintritt. Wenn zum Beispiel jemand eine Hypothek von 10 000 Zentnern Roggenbriefen aufgenommen hat, als deren Kurs noch 3,50 Mark stand (wie es für die Hauptmasse der Schuldner den Tatsachen entspricht), so wurde er schuldb: Nominal 10 000 Zentner à 3,50 RM. = 35 000 RM. Davon werden abgezogen: zins 8 Prozent Provision und 10 Prozent für Goldbeschaffung = 6300 Mark. Er erhielt also ausbezahlt 28 700 Mark. Die 6300 Mark waren die erste Rate des Roggenwinnens der Rentenbank, von der diese nur im Verhältnis geringe Kosten zu bedenken hatte.

Will nun der Kreditnehmer die Schuld tilgen, so muß er Roggenrentenbriefe liefern. Für 10 000 Zentner müßte er bei dem Kurs der letzten Zeit (ohne die Kosten für die Beschaffung dieser Menge!) etwa 80 000 Mark zahlen! Bei der Tilgung werden aber regelmäßig noch 10 Prozent mehr Roggenbriefe verlangt. Der Aufwand für die Tilgung erhöht sich also auf 88 000 Mark!

28 700 Mark also wurden dem Kreditnehmer ausbezahlt, 88 000 Mark muß er zurückbezahlen!

Auf diese Weise hat die Roggenrentenbank Riesengewinne eingekassiert. Dabei verlangt das Unternehmen noch einen recht ansehnlichen Zinsfuß, so daß man es verstehen kann, wenn zahlreiche, in ihrer Existenz zugrundegegangene Landwirte erklären, die Roggenbank sei der Ruin der Landwirtschaft. Einen schlagenden Beweis für die enormen Roggenrentengewinne dieses deutschnational geleiteten Unternehmens liefern die Jahresabschlüsse der Bank, die man aus sehr erklärlichen Gründen nicht allzu optimistisch gefaßt wissen will, weil sonst die Öffentlichkeit auf die Kieselsteine dieser Bank aufmerksam gemacht würde. Immerhin konnte man im Jahre 1925, wo die Roggenpreise sogar noch ziemlich mäßig waren, eine Dividende von 10 Prozent ausschütten! Bei einem ganz niedrigen Aktienkapital von 7 Millionen Mark war man in der Lage, 2,18 Millionen, also beinahe ein Drittel des arbeitenden Kapitals, in Wertpapieren und Beteiligungen anzulegen!

Wer sind nun die Leiter der Roggenbank, die während der Inflationszeit auf Anraten der deutschnationalen Landbauern errichtet wurde? Dem Aufsichtsrat gehörten unter anderem bis zum 1. März dieses Jahres die folgenden Herren an: Geheimrat Justizrat Dietrich, Mitglied der deutschnationalen Volkspartei und ehemaliger Leiter der Raiffeisenbank, Geheimrat Dr. Eugen Berg, Mitglied der deutschnationalen Volkspartei, führender Pressemagnat der Reaktion, Besitzer des Berliner Volksanzeigers, und schließlich noch der deutschnationalen Reichsinnenminister v. Reuders! Die letzteren beiden Herren schieben allerdings bei der letzten Umwandlung der Roggenrentenbank am 1. März dieses Jahres aus — immerhin aber ist auch der neue Vorstand der Bank noch ziemlich 100prozentig deutschnational.

An Tantiemen hat der vierköpfige Vorstand die nette Summe von rund 300 000 Mark erhalten.“

Nach dem Skandal des Reichswehrministeriums dieser neuer Standaal, an dem nicht nur die jetzige Bürgerblockregierung, sondern auch die frühere Marx-Regierung, die bekanntlich die Unterstützung der Sozialdemokratie hatte, beteiligt ist. Wurden vom Reichswehrministerium Millionen den Filmgesellschaften zur Erzeugung nationalsozialistischer Werke in den Kassen gemorfen, so werden hier den Klein- und Mittelbauern die Millionen aus den Knochen gezogen. Dort um gegen der Filmgesellschaften, hier zum Nutzen der Großagrarien. Und alles unter Duldung und Unterstützung der bürgerlichen Parteien gegen die heute noch die Sozialdemokratie keinen ernstlichen Kampf führt und die sie auch parlamentarisch bis vor kurzem noch unterstützt hat. Rund 300 000 Mark bekommen vier Mann vom Vorstand der ehemaligen Roggenrentenbank an jährlichen Tantiemen. Aber die arbeitenden Massen der Bauern müssen hungern. Das ist die „bauernfreundliche“ Reichsregierung, die ja auch — und das sei in diesem Fall dem Landauer Volksblatt, das diese Enthüllungen auch bringt, ins Stammbuch geschrieben — vom Bayerischen Bauernbund unterstützt wird. Wie lange werden die hantierten Kleinbauern noch dulden, daß von ihren Führern eine solche Regierung unterstützt wird?

Vom Tage

Der blühende Blick

Stendard bei Sebnitz. Durch Blitzhag wurde das Wohnhaus des Wirtschaftsbefehlers Otto Schleuderer eingestürzt.

Großfeuer in einer Mühle.

Harburg. In Neugarden brach in einer Diele ein Großfeuer aus, durch das in kurzer Zeit drei Schwere des fünfjährigen GetreideSpeichers vollständig zerstört wurden. Dem Feuer sind außer dem großen Getreidesilo 7000 Zentner Futtermittel, Mehl und Getreide zum Opfer gefallen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 100 000 Mark.

Sturm- und Wellenbruchschäden in England.

Berlin. Wie aus London gemeldet wird, ist von dem gestern Nacht und heute in diesen Teilen Englands niedergegangenen schweren Stürmen und Wellenbrüchen beträchtlicher Schaden verursacht worden. Der Straßenbahn- und Omnibusverkehr mußte teilweise unterbrochen werden. Besonders die Badeorte an der Südküste wurden schwer heimgesucht.

Ueberschwemmungen in Holland.

Amsterdam. Die außerordentlich schweren Regenfälle der letzten Tage haben in der nordholländischen Provinz Friesland große Ueberschwemmungen herbeigeführt. Innerhalb 24 Stunden sind 83 Zentimeter Regenhöhe gemessen worden. Alle Wasserwerke und Pumpen sind in vollem Betrieb, um das Wasser in die Kanäle zu leiten.

Der Indianeraufstand in Bolivien

Vormarsch der Aufständischen

Die letzten Berichte aus Bolivien über den Zustand der bäuerlichen Indianerbewohner sprechen davon, daß der Aufstand einen noch nie gekannten Umfang angenommen hat. Über 200 000 gutbewaffnete Aufständische sind erschossen, die Forderungen der bäuerlichen unterdrückten Indianerbewohner durchzusetzen. Sämtliche Eisenbahnhäfen befinden sich in ihren Händen, die weißen Truppen sind aufs Schwerste bedroht. Die weiße Bevölkerung strömt panikartig in das Innere der großen Verwaltungsbereiche, wo die Truppen der Regierung konzentriert sind. Die Regierung spricht nach bekanntem Mitter selbstständig davon, daß die Aufstände von den Kommunisten angezettelt worden wären und die Aufständischen sich unter kommunistischer Führung befinden. Sie spricht aber nicht davon, daß die jahrelang aufgeregte Erbitterung eines bis aus Blut gepöbelten Volksteiles sich notwendig in dieser Erbitterung entwickeln mußte. Die bisher zur Unterdrückung der Aufständischen entsandten Regierungstruppen wurden zurückgeschlagen, und nach den letzten Meldungen hat der Indianeraufstand auch bereits auf das benachbarte Chile übergegriffen.

Die Lehren des Verfassungsgrummels

Der Kagenjammer der sozialdemokratischen Linkspresse... Mit feierlichen Zeremonien, behördlichen Verfassungsfeiern...

Die schuldige Konkurrenz vor dem Werte von Weimar und... dem schwarz-rot-goldenen Symbol erwiehen hätte...

Wie die Republik marschiert. Selbst die Vertreter des... Bürgerblocks bekennen sich zu ihr. Der Volksstaat entwickelt sich...

Die verwechselten Massen wandten sich den Männern zu... die Partei ein "Vorwärtstreiben der Revolution" die schnellste...

Die sozialdemokratische Bekennung zum Arbeitermord, zur Nieder... Haltung der Revolution, zum Verzug der wertvollen Massen...

Die Republik marschiert also, aber die "Geist" verflüchtigt... sich allmählich bei diesem feigen Vorwärtstreiben immer mehr...

Die Republik marschiert also, aber die "Geist" verflüchtigt... sich allmählich bei diesem feigen Vorwärtstreiben immer mehr...

Der Protektor des Reichsbanners Von Marx zu Hindenburg

Dank für geleistete Arbeit / Gemeinsame weitere Arbeit

Der Reichspräsident

von Hindenburg sagte anlässlich seines Kieler Besuches zu dem Führer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

Wir haben unter den schwarz-weiß-roten Fahnen zusammen gekämpft, heute aber sind die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold und jetzt wollen wir unter diesen Fahnen für den Wiederaufbau unseres Volkes und für das große Deutschland arbeiten.



Deutsche! Zieht aus diesen Worten die Lehre: Nur unter der schwarz-rot-goldenen Fahne kann Deutschland wieder aufgebaut werden!

Verlag: Bruno Stepan, Leipzig C 1

Mit obigem Plakat wird in Leipzig das Reichsbanner... Dieses Plakat forderte die Reichsbannerleute zur Verfassungs...

Kolonialtruppe der Kapitalisten, die arbeiterfeindliche Politik... der Reichsbannerführer.

Genosse Rykow über die Kriegsvorbereitungen

Konsequente Friedenspolitik der Sowjetunion

Moskau, 14. August. In einer Versammlung von Vertretern der Moskauer De...

In den letzten Jahren, sagte Rykow, sind in den Ver...

Die Inspiratoren der Organisation eines Feldzuges gegen... die Sowjetunion sind die englischen Konserwativen...

demokratischen Verrats an der Revolution, kommt gegenwärtig... in dem Zusammenstoß der präsidentlichen Koalitionspolitik...

In der sozialdemokratischen Linkspresse sehen wir wiederum... das alte Schauspiel. Sie jammert über den Verfassungsgrummel...

... daß man in dem entscheidenden Kampf um die Macht... des Proletariats einig und geschlossen marschieren muß.

Die revolutionäre Arbeiterklasse, die in dem Weimarer... Verfassungsgrummel nur einen grobangelegten Versuch der bürger...

Genossin Borodin in der Sowjetunion Moskau, 14. August. Die Gattin Borodins ist in...

Die Sowjetunion sind die englischen Konserwativen...

zwischen nach Moskau weitergereist.



16. August 1920: Englisches Ultimatum an Sowjetrußland, die Offensiv gegen Polen einzustellen. — 1916: Demonstration für Viehrecht in Offen. — 1891: Internationaler Arbeiterkongress in Brüssel.

Provokationen

Etwas von denen, die die „Bildung“ in Erbpacht haben
(Arbeiterkorrespondenz)

Am Sonntag abend, als nach Abschluß des Solidaritätstages für die Hochwasserschädigten der JAH die beteiligten Kinder mit Fadelzug ihren Reimen austreiben, ereignete sich auf der Bauhner Straße ein Zwischenfall, der, wenn er von Proleten bei Stahlhelmaufmärschen unternommen worden wäre, den Proleten bestimmt einen Prozeß wegen Landfriedensbruch eingebracht hätte. Als die Kinder nebst den sie begleitenden Erwachsenen die Bauhner Straße stadtwärts zogen, wurden sie von Bewohnern des Hauses Bauhner Straße 185 mit allerhand Kosenamen, wie Lumpenpad, Gefindel usw. traktiert. Als hierauf einige Erwachsene sich in Begleitung eines Polizeibeamten in das Haus begaben, um die gebildeten Hölzer festzusetzen, fanden sie erst den Eingang zu der fraglichen Wohnung fest verriegelt und erst auf wiederholtes Klopfen und Klingeln wurde ihnen geöffnet. Es wurde sodann festgestellt, daß die Schimpfhelden die Söhne der Majorswitze Ingenbrand, Hans Joachim Ingenbrand, kaufmännischer Angestellter, und Gerhard Ingenbrand, Gärtner, waren. Aller Mut, den sie zuvor bei der Beleidigung vom Balkon aus gehabt hatten, war nun inzwischen von ihnen gewichen. Sie gaben mit schlotternden Knien ihren Namen an, sicherlich heils froh, daß sie nicht die wohlverdiente Pracht Prügel verabreicht erhielten. Wir betonen schon oben, daß Proleten, hätten sie bei einem Stahlhelmaufmarsch nur politische Zurufe, nicht einmal solche Hölzerleien, hören lassen, sie bestimmt mit einem Landfriedensbruchprozeß rechnen müßten. Daß jedoch diesen „Gebildeten“ etwas Derartiges bevorsteht, wagen wir stark zu bezweifeln. Eigentümlicherweise erschien kurze Zeit nach dem Zwischenfall ein Polizei-Überfallkommando, das wahrscheinlich den gefährdeten Landfrieden sichern sollte gegen berechtigt empörte Arbeiter. Dank der seltenen Objektivität, mit der der bei dem Vorfall anwesende Polizeibeamte Aufklärung schaffte, waren jedoch die empörten Arbeiter schon weitergezogen und das Überfallkommando konnte, unter Gelächter der wenigen Straßenpassanten unerrätlicher Sache wieder umkehren. Bemerkenswert ist nur, wer gerade zum Schutze der dort festgestellten Räder das Überfallkommando bestellt hatte.

Eine Berichtigung

Unter der Ueberschrift: „Erst Bad und Spaziergang — dann Krankenbesuch“, brachten wir eine Notiz in der Nummer 177 vom 1. August 1927. Hierzu erhalten wir von dem dort angegriffenen Arzt folgende Berichtigung:

Am 23. Juli 1927 wurde ich um 14.30 Uhr zu Herrn Müller, Hohenzollernstraße 20, 4. Stock, der sich eine Zuspätkommenung zugezogen hatte, gerufen. Da ich zurzeit zwei benachbarte Kollegen neben meiner eigenen Praxis vertreten muß, bin ich mit Arbeit naturgemäß überlastet. Ich war an dem fraglichen Tage eben von meinen Frühbesuchen zurückgekehrt und wollte zu meiner Erfrischung ein Bad nehmen, um für die beginnende Sprechstunde munter zu sein. Da mir die Tochter des Herrn Müller, die mich zu holen gekommen war, mitteilte, daß Herr Müller bereits in der Fabrik verbannt war, hielt ich den Besuch nicht für so dringlich, zumal es nicht ratsam gewesen wäre, den Verband wieder zu entfernen. Was für den Augenblick in Frage kam, war, dem Herrn Müller die Schmerzen zu lindern. Das tat ich: ich gab der Tochter ein Schälchen mit Tinktura Opi mit und ordnete an, dem Kranken einige Tropfen in einem Gläschen Kalmus-Bier zu geben zur Schmerzlinderung. Ich versprach, dann sofort nach der Sprechstunde hinzukommen. Am Abend hätte ich einen Ausflug vor. (Ich hatte bereits einen Fahrchein für eine Sonderfahrt des Dampfers Dresden gelöst, den ich natürlich nicht gerne verfallen lassen wollte.) Hätte man mich noch einmal als dringend geholt, wäre ich natürlich sofort zu Herrn Müller gegangen; da die Familie aber nichts mehr von sich hören ließ, mußte ich annehmen, daß man mit meinen Anordnungen zufrieden war. Mehr ließ ich in der Tat nach Lage der Dinge nicht tun, wollte man nicht Gefahr laufen, dem Kranken zu schaden.

Am 19. Uhr — sofort nach Beendigung meiner Sprechstunde — ging ich zu Herrn Müller. Trotdem ich Frau Müller schon öfters in schweren Asthma-Anfällen bei Tag und Nacht geholfen und für diese Hilfe besonders von Herrn Müller wiederholt gelobt worden bin, empfing mich Frau M. recht unfreundlich mit den Worten: „Nun brauchen Sie nicht mehr zu kommen, mein Mann ist im Krankenhaus; die Sache wird noch ein Kadispel haben.“ Ich erwiderte nur, daß man den Besuch dann doch hätte abstellen können und entfernte mich, nachdem ich mir das Arzneischema wieder hatte zurückgeben lassen.

Die Zumutung, mich über meine ärztlichen Pflichten aufzuklären zu lassen, weise ich energig zurück.

Wir haben in dieser Berichtigung diejenigen Sätze weggelassen, die an und für sich nichts mit einer Berichtigung zu tun haben. Aber selbst das, was Herr Dr. Martin „berichtigt“, ist keinesfalls geeignet, seine Handlungsweise als völlig gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Zunächst ist Tatsache, daß er des Erfrischungsbades wegen den Besuch nach eigenen Worten nicht für so dringlich hielt und weiterhin, daß er ohne sich persönlich von der Lage des Unglücklichen zu überzeugen, ein „Beruhigungsmittel“ geschickt hat, das keinesfalls sorgfältig ausgewählt sein konnte, da Dr. Martin ja gar nicht die Stärke der Verletzungen gekannt hat. Allein diese Dinge sollten Herrn Dr. Martin sagen, daß seine Haltung nicht ganz einwandfrei war und sollten ihm auch die Empörung der Familie verständlich gemacht haben. Daß wir keinesfalls den Ärzten als solche ungerechtfertigte Vorwürfe machen wollten, und andererseits Dr. Martin keinesfalls beleidigen, sondern nur seine Handlung kritischer wollten, mußte eigentlich jedem aufmerksamen Leser dieser Notiz eines unserer Arbeiterkorrespondenten klar werden. Wenn Herr Dr. Martin nicht mehr über seine Pflichten belehrt werden muß, um so besser für seine Patienten und für seinen Ruf.

Verbrannt. Einem schrecklichen Unglück fiel die Frau des Telegraphenaufsehers Weister, wohnhaft in Dresden-Löbtau, Bernerstraße 44, zum Opfer. Beim Herausnehmen eines glühenden Plättchens aus dem Ofen fingen ihre Kleider Feuer. In wenigen Sekunden brannte sie am ganzen Körper. Als sie in wenigen Sekunden auf die Treppe stürzte, kamen ihr zwar Hausbewohner zu Hilfe, doch hatte sie so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie sofort ins Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo sie am selben Tage den Verletzungen erlag.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Motorrad ereignete sich an der Kreuzung Rabenhorst-Königsgrube. Der Radfahrer wurde verletzt, beide Räder wurden beschädigt.

Aus dem ostfächischen Katastrophengebiet

(Arbeiterkorrespondenz)

Als am 8. Juli eine ungeheure Naturkatastrophe viele Gemeinden des östlichen Erzgebirges in einen Trümmerhaufen verwandelt hatte, Wege und Stege mit ungeheuren Massen von Schlamm und Geröll unweegsam gemacht werden waren, wurde ein großer Teil der ostfächischen Erwerbslosen als Notstandsarbeiter zur Hilfeleistung in das Katastrophengebiet entsandt. Unter den größten Schwierigkeiten, bei nicht genügender Entlohnung und Verpflegung, stundenlangen Autofahrten zur Arbeitsstelle, bei der größten Hitze und bei jedem Unwetter, kamen die Erwerbslosen ihren Verpflichtungen nach und haben den größten Schlamm und Dreck beiseiteigt.

Am Sonnabend dem 6. August wurde nunmehr noch kaum vierwöchentliche Beschäftigung, der weitaus größte Teil der Notstandsarbeiter wieder entlassen, mit der Begründung, daß nunmehr die staatlichen Bauämter die notwendigen Neuarbeiten feststellen müßten, damit die Arbeiten an die Bauunternehmer neu vergeben werden könnten. Der Zweck dieser Maßnahme ist aber augenscheinlich ein anderer, da jetzt schon erkennbar ist, daß die Arbeitsnachweise von Heidenau und Birna die Vermittlung der Erwerbslosen in das Notstandsgebiet für sich in Anspruch nehmen wollen. Im Namen aller Erwerbslosen, welche anderen Arbeitsnachweisen zugehören, muß schon

jetzt gegen diese Maßnahme ganz energig protestiert werden, da diesen damit jede Erwerbsmöglichkeit genommen wird.

Ein weiterer Grund zu den oben genannten Entlassungen, scheint darin zu liegen sein, daß man der schließlichen Löhne zahlenden Industrie wieder billige Ausbeutungsobjekte zutreiben will. Als die Notstandsarbeiten im Katastrophengebiet begannen, hatte ein Teil Arbeiter, welche in der Industrie bei hundsmiserablen Löhnen beschäftigt waren, ihre Arbeitsplätze verlassen, in der Hoffnung, im Katastrophengebiet für längere Zeit bessere Entlohnung zu finden. Nachdem nun alle diese Arbeiter jetzt mit entlassen worden sind, verweigern ihnen die Arbeitsnachweise jegliche Unterstützung, weil sie ihre letzte Arbeitsstelle freiwillig verlassen hatten. Obwohl die RGO keinerlei Handhabe zu dieser Maßnahme bietet, versucht man doch mit Hilfe der Hungerpeitsche diese Arbeiter wieder in die Fabriken zurückzutreiben. Der Kreiserverwerbslosenausschuß Ostfachsens hat gegen diese gleichwürdige Maßnahme sofort bei der sächsischen Regierung und dem Landesamt für Arbeitsvermittlung energig Protest eingelegt. Alle diese Maßnahmen zeigen, daß sich die Erwerbslosen mehr als bisher zusammenzuschließen müssen, um gegen jede Art von Unterdrückungsmethoden energig Front machen zu können.



Werbeabend zum Sachsentreffen in Striesen

am Mittwoch, den 17. August
19,30 Uhr, im Volkshaus - Ost
Künstlerische Darbietungen / Eintritt 25 Pf.

Geldpenden für die Wiener Opfer sandten an den Bezirksvorstand der Roten Hilfe folgende Betriebe:

- Strassenbahnwerkstatt Neugruna 18,25
- Petr. Lehnert, graph. Abteilung 12,—
- Paul Müller, Bürgergarten, Dr.-Löbtau 5,—
- Wafzfabrik Dresden-Leuben 19,15

Für die Ueberweisung bestens dankend
Der Bezirksvorstand der Roten Hilfe, Ostfachsens.
Genossen, Genossinnen! Nehmt euch ein Beispiel an den obenstehenden Leistungen und sammelt auch ihr für die Wiener Opfer.

Der KZMB, Abtlg. 8, sammelte am 6. August beim Unterhaltungsabend im Friseurbad für die pol. Gefangenen 10,83 RM.
Für die Ueberweisung bestens dankend
Der Bezirksvorstand der Roten Hilfe, Ostfachsens.

Zur Viebestragdie in der Dresdner Heide wird noch mitgeteilt, daß der Grund zum Selbstmord des Johannes Göbber nicht die Mißbilligung des Verhältnisses mit dem Mädchen durch die Eltern, sondern Schmerz infolge einer unheilbaren Kopfkrankheit war.

Gemeiner Radfahrer. In der Nähe der Saloppe fuhr ein rücksichtsloser Radfahrer eine ältere Frau um und entzog sich, ohne sich um die Verletzte zu kümmern, dadurch der Namensfeststellung, daß er einfach im höchsten Tempo weitertraffe. Hilfsbereite Passanten brachten die blutende alte Frau in die in der Nähe gelegene Wohnung von Verwandten.

Strassenbahnunfälle. In der Nacht zum Mittwoch von 23 bis 5 Uhr, a) Umleitung. Linie 2 zwischen Postplatz und Marktstraße über Wettinerstraße und Könneritzstraße, Linie 6 u. 10 zwischen Postplatz und Marienbrücke über Wettinerstraße und Könneritzstraße, Linie 7 zwischen Postplatz und Tharandter Straße über Dittmar-Allee, Weikeritzstraße und Pöhlauer Straße. b) Umleitung. Linie 15 am Postplatz. Außerdem werden am Mittwoch den 17. August von Betriebsbeginn bis Betriebsende die Linien 2, 6 und 10 zwischen Postplatz und Marktstraße bzw. Marienbrücke umgeleitet über Wettinerstraße und Könneritzstraße.

Angeschwommene Kindesleiche. Unterhalb der Uebigauer Schiffswerft wurde ein gelber Warmblutabeneimer aus der Eibe gefischt, in dem sich der Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts befand. Das Kind hat bei der Geburt gelebt.

Zoo. Großer neuer Tiertransport. Unter den zahlreichen neugeborenen Tieren sind ein paar Seltenswürdigkeiten älterer Ranges, die teilweise noch niemals in Dresden und auch sonst kaum je in deutschen und vielleicht europäischen Gärten gezeigt werden konnten. Da ist vor allem der sogenannte Wähenwolf der südamerikanischen Savannen zu nennen, ein schlantes Tier mit besonders schlanterm Kopf, zwei mächtigen Ohrenschalen und enorm langen Beinen, so daß man die Angaben der ersten Beobachter, es sei eine wahre Mißgestalt, verstehen kann. Wir finden das prächtig rotgefärbte Tier mit seinen weißen Abzeichen nichts weniger als mißgestaltet oder un schön. Das zweite Ereignis bildet die An-

kunft von drei Gibbons, dem schwarzen Siamang und Wähen der weißgesichtigen, braunen Rasse. Diese Meropen, die mit den Orangis die gleichen Wälder teilen, sind noch höherem Maße baumtief, als die Orangis; sie heben mit ihren übermäßig langen Armen, mit ihrem leichten Gewicht an den dünnsten Zweigen und verstehen es so, im 6. bis 7. Jah zu den schwereren Orangis, von Baum zu Baum zu springen, auch wenn die Äste nicht ineinander ragen. Der Siamang ist vorläufig in dem geräumigen Orangisgehege abgestellt worden und bietet darin ein überaus lebendiges Bild. Von den übrigen Reueingängen ist das Rote Vampashalen in dem Handgehege erwähnt.

Gefahren der Hochspannung
Zittau. Vom Ritzke beläut wurde der sich in Zittau haltende Monteur Johannes bei seiner Arbeit an der Regulierungstrasse in der Grottauer Straße. Der Monteur wurde durch die 40.000-Volt-Leitung ertoten, als gerade der Blitzschlag und eine mächtige Flamme entstand. Johannes wurde von Sanitätern aber zum Bewußtsein gebracht ins Krankenhaus befördert. Der ärztliche Befund ergab Herzentlahmung.

Der Blitzschlag in den Ritzbaum
Zittau. Ein Blitzschlag traf auf einem in der Gable befindlichen Neubau einen Ritzbaum. Drei Arbeiter wurden dabei mit teilweise schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Feuer in Seiffenhennersdorf. Am Sonntag gegen 1/4 4 Uhr brannte in gleicher Zeit die Scheune des Bauers Henrich und die Strohhütte von R. Rentsch voll nieder. In der Scheune verbrannten außer Getreide Futtervorräten ein Fohlen, zwei Schweine und das gesammelte Hühner. Man vermutet Brandstiftung.

Rundfunk

- Mittwoch den 17. August:
- 16,30—18 Uhr: Aus dem Schachklub für die Jugend.
 - 18,05—18,20 Uhr: Marieturmus.
 - 18,20—18,30 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung.
 - 18,30—18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin, Studentenrat 7 und Vektor Mann; Englisch für Anfänger.
 - 19—19,30 Uhr: Dr. A. W. Udo Baehler, Berlin: „In den ragnmühen in Rußo (Central-Weidmann).“
 - 19,30—20 Uhr: Professor Dr. P. Rüdemann: „Sonne Wetter.“ 1. Vortrag.
 - 20 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
 - 20,15 Uhr: Eine Stunde in anhaltischer Mundart. Mitfende: Der anhaltische Schriftsteller Georg Müller (Regel) aus eigenen Werken, Paul Geise (Wolfgang), Blüthner-Kügel: Alfred Simon.
 - 21,15 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert. Das 1. Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber.
 - 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk
 - 22,15—24 Uhr: Uebertragung der Tanz- und Unterhaltungsprogramme aus dem Weinrestaurant des Hauptbahnhof Leipzig.

Arbeiter-Radio-Bund Deutschlands e. V., Bezirksgr. Dresden-Löbtau, 6. Gr. Weikeritz Str. 8.
Neustadt und Altstadt, Mittwoch den 17. Aug. 20 im Postheim Vortrag d. Junfr. Fenzl: „Der Bau eines empfangener und deren Bedienung.“

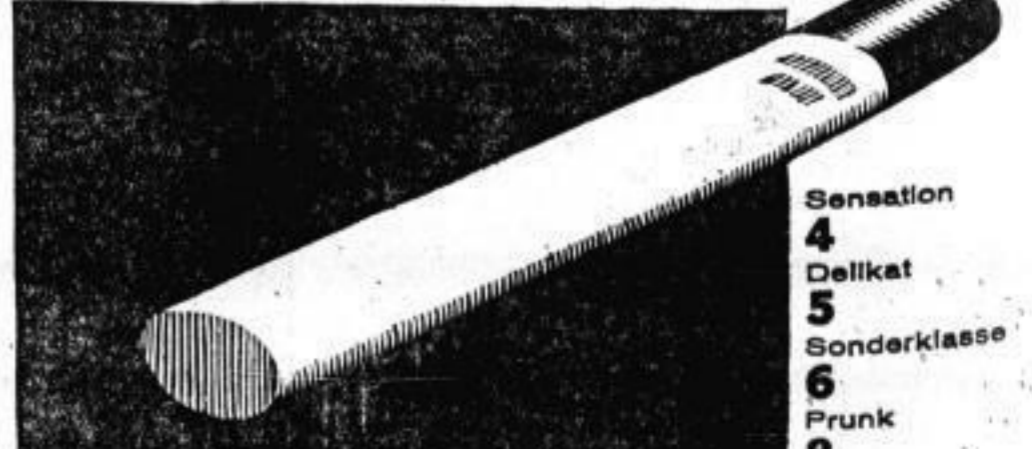
Striesen, Mittwoch den 17. Aug. 20 Uhr im Rest. Da Tauscher, Ede Marktstraße, Vortrag d. Junfr. Fenzl.
Kurzwellengruppe. Jeden Montag, 20 Uhr, Postheim, Empfangsversuche und Marieturmus.

Arbeitsgemeinschaft Funkhilfe. Jeden Dienstag, 20 Uhr, im Postheim. Aussprache. Auf der Störungssuche. Es werden interessante Probleme gelöst.
Wir bitten unsere Mitglieder, sich mit der Anmeldekarte über Geräte zur großen Dresdner Funkausstellung zu gebühren, bis sie im Besitz der offiziellen, von der Ausstellungsleitung herausgegebenen Anmeldeformulare sind. Der Versand derselben erfolgt in einigen Tagen.

Arbeiter-Radioklub Deutschlands e. V., Ortsgruppe Pirna. Dienstag den 16. August treffen sich die Radiohörer von Pirna u. Umg. 20 Uhr im Weikeritz Hof, 3. 6. Vortrag über: Bau eines einfachen Empfangsgerätes.

NILBURG

Es ist ergänzt worden, was seit der Friedenszeit einzig und allein fehlte. Wir bitten unsere verehrte Kundschaft, dies nicht als Reklame, sondern nur als Rundschreiben zu betrachten; denn die Reklame steht außerhalb unserer Grundsätze. ● Ab heute sind unsere Marken in jedem besseren Geschäft erhältlich.



- Sensation
- 4
- Delikat
- 5
- Sonderklasse
- 6
- Prunk
- 8

Zigarettenfabrik Nilburg Dresden
Fernsprech-Anschluß: Amt Niedersedlitz Nr. 2996

Biet

Arbeiter-Sport

Fußballsport Tabellenstand der 1. Klasse

Abteilung A	Spiele	gew.	unent- schied.	ver- loren	Punkte + -	Tore + -
Delitzsch	9	7	1	1	15	30 15
1890	8	4	1	3	8	18 18
Grünhain	9	5	1	3	11	7 33 26
1891	8	4	1	3	9	7 20 17
1892	7	3	1	3	7	7 16 12
1893	9	4	1	4	9	9 19 25
1894	9	3	1	5	7	11 17 21
1895	8	2	1	5	5	11 12 21
1896	8	1	1	6	3	18 18 23
Abteilung B						
1897	7	6	1	0	13	1 25 8
1898	7	5	2	0	8	6 19 10
1899	7	3	2	2	8	6 21 20
1900	8	4	1	3	9	7 22 18
1901	8	4	1	3	9	7 28 20
1902	8	2	1	5	5	7 13 12
1903	8	2	2	4	6	10 10 17
1904	7	1	1	5	0	14 9 37

In der B-Gruppe konnte Pöhlitz durch den Sieg über...
 In der A-Gruppe hat sich das Bild ebenfalls ver-
 ändert. Die 1892 gelang ein Sieg über Delitzsch und konnte sich
 dadurch recht günstig platzieren. Delitzsch und 1892 haben zu-
 sammen einen Protest wegen des letzten Spiels (2:8) noch aus-
 gesprochen und es ist daher noch zweifelhaft, ob sich die Reider
 an der Spitze werden halten können.
 Weiter erwartet man, daß sich auch Zschornitz in der Herbst-
 runde vom Schwanz losmachen wird. In dieser Gruppe sieht
 ebenfalls der Abstieg nach nicht so endgültig fest, als
 in der A-Gruppe. Hier dürften sich für den 01 keine Chancen
 mehr ergeben, sich in der ersten Klasse zu halten.

Tabellenstand der 2. Klasse

Abteilung A	Spiele	gew.	unent- schied.	ver- loren	Punkte + -	Tore + -
1895	6	4	2	0	10	2 26 15
1896	7	4	3	0	11	3 29 18
1897	7	3	1	3	7	7 16 13
1898	6	2	1	3	5	7 19 21
1899	6	2	1	3	4	4 8 7 18
1900	7	1	3	3	5	9 15 22
1901	7	1	2	4	4	10 20 30
Abteilung B						
1902	8	8	0	0	16	0 30 8
1903	8	5	1	2	11	5 26 18
1904	6	3	1	2	7	5 11 8
1905	7	4	1	2	9	6 18 20
1906	8	4	1	3	9	8 19 22
1907	7	2	1	4	5	4 10 17
1908	7	1	1	5	3	11 14 25
1909	7	1	1	5	3	11 11 24

Die zweite Klasse sieht in Gruppe A die Friederichstädter mit
 einem Punkt vor Birkitz an der Spitze. Schon der nächste Sonn-
 tag bringt hier die Entscheidung. Alle anderen werden kaum
 um die Spitze in Frage kommen. Einwandfrei steht Eintracht
 in der B-Gruppe in Führung und keine andere Mannschaft
 dürfte Ausschichten haben, aufzurücken. Ein harter und über
 Kampf entsteht aber doch um den zweiten Platz. Drei Anwär-
 ter kommen hier in Frage. Die Entscheidung wird aller-
 dings Kamerad und Radebeul unter sich ausmachen. Die Ab-
 stiegsgefahr in der zweiten Klasse lassen sich auch noch nicht
 sicher schließen. Sörnewitz wird noch bestimmt größere An-
 strengungen machen, um das harte Ende anderen zu überlassen.
 In der B-Gruppe kommen allerdings die letzten drei in Frage.
 Da die nächsten Sonntage werden bestimmt Ausschluß darüber
 geben. Die angestrebten (*) Vereine sind in Proteste ver-
 wandelt. In der A-Gruppe der zweiten Klasse ist der Verein
 GutsMuths aufgelöst worden, die Spiele gelten nach dieser
 Tabelle als nicht ausgetragen.

Fußball, Bezirk Oberlausitz

1891 1892-1893 1:1. Eine große Ueber-
 zeugung leisteten sich die 1892. Hartau war bei weitem nicht
 so schlecht. Aber auch 1892 ging noch nicht ganz aus sich her-

aus. Man dürfte für die Zukunft noch schöne Spiele zu er-
 warten haben.

Zittau 1-Weichenau 1:1. Das Unwetter trat ein. Weichenau
 konnte endlich einmal einem besseren Gegner seine wert-
 volle Spielstätte beweißen.

Neugersdorf 1-Doberitzsch 1. Doberitzsch nicht angetreten,
 machte kurz vorher abbrechen. Die Zukunft wird es zeigen,
 ob Doberitzsch 1 überhaupt die Serie durchzuführen hat.

2. Klasse. Riesa 1-Kamenz 2:1. Riesa 2-Weichenau 1:
 2:1. Doberitzsch 2-Kamenz 1:1. Zittau 2-Oberweitzsch 1:
 0:2. Oberweitzsch 1-Hartau 2:0. Oberweitzsch 1-Weichenau
 1:1. Zittau 1. Zittau 1. Zittau 1. Zittau 1. Zittau 1. Zittau 1.

Turnspiele

Kastell vom 14. August 1927.
 Neustadt 1-Biechen 1 4:3 (2:2). In der ersten Halbzeit
 schünes ausgeglichenes Spiel, was in dem Halbzeitruhepaus zum
 Ausdruck kommt. Nach der Halbzeit wird das Spiel von beiden
 Seiten ziemlich hart durchgeführt. Neustadt gewinnt mit mehr
 Glück.

Rähnitz 1-Weichenau 1 7:1 (1:1). R. mit Erlang spielt auf-
 opfernd und kann die Halbzeit sich gut halten. A. fällt in der
 zweiten Hälfte dem Tempo zum Opfer. R. nutzt diese Schwäche
 gut aus und kann dadurch den Sieg überstehen.

Cunnersdorf 1-Pöhlitz 1 1:1. Ein lautes, aber wenig
 interessantes Spiel führen beide vor. C. hat wenig Glück im
 Torhüchen. D. dagegen ist entwicklungsfähiger beim Tor, und ent-
 scheidet das Spiel für sich.

Reichenau 1-Weichenau 1 1:12. Ueberrasschend hoch mußte
 sich W. den Torschützen beugen. D. von Anfang bis Ende hart
 überlegen. Der Torer von W. verhinderte eine noch höhere
 Niederlage.

Radebeul 1-Weichenau 1 10:5 (5:2). Jederzeit hohes, ab-
 wechslungsreiches Spiel. R. leicht überlegen, gewinnt verdient.
 Untere Mannschaften. Friederichstadt 2-Weichenau 2:0.2.
 furt nach Halbzeit abgebrochen. Neustadt 2-1885 3:2. Rade-
 beul 2-Weichenau 2:1. Friederichstadt 2-Cotta 3:2. 1885 3-
 Cotta 4:1.3. Radix 2-Weichenau 2:0.2. Radix 1-Weichenau
 1:0.1.

Spielerinnen. Neustadt 1-Zschornitz 1 2:4. Radix 1-
 Weichenau 1 2:0. Radix 1-Weichenau 1 1:0. Radix 2-
 Weichenau 2:0.2.

Jugend. Neustadt 1-DEB 1 4:1. Neustadt 3-Birkitz
 (B. nicht angetreten). Neustadt 2-Goldich 1 2:0. Cunners-
 dorf 1-Rippin 1 7:4. Weichenau 1-Rippin 1 4:7.

Trommelball. Serienpiel. Weichenau 1-1885 1:86:110.
 Weichenau 1-1885 1:92:102. 1885 1-Biechen 1
 (1885 nicht angetreten).

Wichtig! Vorkonferenz! Donnerstag, 19.30 Uhr, im Volkshaus,
 Straße.
 Donnerstag den 18. August, in der Geschäftsstelle; Schieds-
 richter-Vollversammlung. Samstags Schiedsrichter haben zu er-
 scheinen.

Berichtshatter! Donnerstag den 25. August; Vollversamm-
 lung in der Geschäftsstelle. R. Müller.

Aus dem Kreisgebiet

Bezirk Leipzig:
 Fußball: Jöbinger-Völklingen 5:6; Hof-Caulen-Weichenau
 3:7; Klein-Caulen-Weichenau 8:1; Plagwitz-Klein-
 Caulen 0:4; Götzen-Radebeul 7:5; Götzen-Caulen 5:2;
 Teuchitz-Belgershain 5:4; Weichenau-Zschornitz 7:3.

Handball: Weichenau-Zwenkau 1:1; Klein-Caulen-Weichenau
 3:0; Weichenau-Caulen 7:1. Spielerinnen Klein-Caulen-
 Weichenau 0:0.

Sachsen: Weichenau-Caulen 0:2; Weichenau-Caulen 1:0;
 Schönfeld-Berlin-Schwarzenberg 1:0; Spielerinnen Schön-
 feld-Berlin-Schwarzenberg 0:1.

Bezirk Chemnitz:
 Fußball: Reichenau-Rord 4:0; Gersdorf-Pichten-
 brand 3:4; Sportklub-Gablenz 1:1; Ebersdorf-Borna 3:0;
 Bezirksauswahlspiel A-B 3:3.

Bezirk Oberlausitz:
 Fußball: Ebersdorf-Ebersdorf 12:2; Weichenau-Weichenau
 11:1; Weichenau-Weichenau 8:3; Weichenau-
 Weichenau 6:1; Spielerinnen Weichenau-Weichenau 3:0.
 Anlässlich der Verbände in Weichenau werden zwei
 Auswahlmannschaften der 1. Gruppe (Neugersdorf) A-B 5:4;
 Zittau-Weichenau 4:7; Weichenau-Weichenau 7:6.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 2. Bez., 3. Gruppe. Unter
 diesjähriges Gruppenturn und Sportfest findet am 4. Sep-
 tember auf dem Sportplatz Weichenau statt. Beginn
 der leistungsfähigsten Wettkämpfe vorm. 7 Uhr. Stellen zum
 Festzug am Weichenau Weichenau 14 Uhr. Beginn der Wett-
 freibewerben 15 Uhr, anschließende Vereinsfestturnen und Fort-
 leitung der Wettkämpfe.

Berufungskalender

Kommunistische Partei
 Mittwoch den 17. August:
 Erwerbslosenfraktion Dresden-Neustadt, 14 Uhr wichtige Fra-
 tionsstunde in der Wachtelstraße, Gehstraße 32.
 Ottenberg-Orkla. Kessengruppenführung bei Guhrs 20 Uhr.
 Wichtige Tagesordnung.

Donnerstag den 18. August:
 Wichtige, kommunistische Stadterordnetenfraktion Dresden!
 Wichtige Fraktionsstunde 18 Uhr im Fraktionszimmer.
 Kommunistischer Jugendverband
 Dienstag den 16. August:
 Freitag, heute Mitgliederversammlung im Sächsischen Volk
 19.30 Uhr. Erscheinen ist unbedingt notwendig.
 Mittwoch den 17. August:
 Zschornitz, 19.30 Uhr Gruppenabend im Lehmanns Restaurant.
 Kulturarbeit der UCCN.

Noter Frontkämpferbund
 Dienstag den 16. August:
 Groß-Dresden, 19.30 Uhr Abteilungsführung im RFB-
 Heim.
 Mittwoch den 17. August:
 Groß-Dresden, 19.30 Uhr Quartieroberleitungsabend im Gaudureau.
 Wichtige Sitzung.

Kapelle Neustadt, 19.30 Uhr Übungsabend und Appell im
 Vereinshaus Biechen. Erscheinen ist Pflicht.
 Tambourzug Groß-Dresden, 19.30 Uhr Übungsstunde im
 Bürgerparken, Pflanzdienst. Nichterfahrenen schließt vom
 Sachientreffen aus.

Abteilung 2, 19 Uhr Stellen Zschornitz zum Generalappell.
 Pflanzdienst.
 Abteilung 4, 19.30 Uhr Antonstädter Kasino: Alle drei Jüde
 und RFB-Pflichtstunde.
 Abteilung 8, 20 Uhr Rad. Erholung, Pflanzdienst.
 Orchestergruppe Weichenau, 19.30 Uhr Versammlung bei Gubler. Jeder
 Kamerad hat zu erscheinen (Sachientreffen).
 Orchestergruppe Zschornitz, 19.30 Uhr RFB und RZ gemeinsame
 Versammlung im Stammtisch. RFB ist eingeladen.

Donnerstag den 18. August:
 Abteilung 9, Wichtige Mitgliederversammlung 19.30 Uhr.
 Generalappell zum Sachientreffen. Alles pünktlich er-
 scheinen. Pflanzdienst.

Rote Jungfront
 Mittwoch den 17. August:
 Abteilung 2, Alle Sympathisierenden und Kameraden der 2. Ab-
 teilung können 19 Uhr Plakate zum Schmieden der Häuser
 kostenlos abholen. - Funktionärstunde des RZ im Heim
 Bismarckstraße. Sitzstuhlfest mitbringen.
 Orchestergruppe Ottenberg-Orkla, Kurzausgaben. Jeder Kamerad
 muß pünktlich zur Stelle sein.

Noter Frauen- und Mädchen-Bund
 Groß-Dresden, Sofort Flugblätter abholen.
 Dienstag den 16. August:
 Abteilung 10, 19.30 Uhr Arbeitsabend bei Genoffin Hell.
 Pflanzdienst.
 Mittwoch den 17. August:
 Abteilung 1, 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Schö-
 nfeld. Thema: Sachientreffen. Wiederbücher mitbringen.
 Erscheinen ist Pflicht.

Rote Hilfe
 Mittwoch den 17. August:
 Orchestergruppe Dresden-Weichenau, Mitgliederversammlung 19.30 Uhr
 im Gasthof Weichenau (Zimmer 3). Tagesordnung: Der
 Wiener Aufstand und die Aufgaben der Roten Hilfe.
 Organisationsangelegenheiten und Wahlen.

Internationale Arbeiterhilfe.
 Mittwoch den 17. August:
 Johannstadt, Mitgliederversammlung im Restaurant Landes-
 fressen, Schumann, Ecke Dürerstraße. Ref. Gen. Sparschuh
 über Erziehung im Kinderheim. Zeitungsleiter sind ein-
 geladen.
 Neustadt, Mitgliederversammlung im Restaurant Bogers,
 Frik-Reuter, Ecke Helgolandsstraße. Ref. Gen. Griebel über
 Kunst und Proletariat. Zeitungsleiter sind eingeladen.

Berband für Freidenkertum und Feuerbekämpfung e. V.
 Mittwoch den 17. August:
 Gruppe Weichenau, 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Bürger-
 schaftshaus.
 Proletarische Freidenker
 Dienstag den 16. August:
 Orchestergruppe Zschornitz, 20 Uhr im Restaurant Kaiser-
 beererei: Versammlung mit Vortrag über das kommende
 Reichstagswahlrecht!

**MUSEUM
PIRNA**
 Sonder-Ausstellung
 Die Unwetterkatastrophe
 im Lichtbild
 Pläne / Presse
 Geöffnet: Werktagen von 5
 bis 7 Uhr, Sonntags 10 bis
 1 Uhr / Eintritt frei!

Hermann Graubner
 Destillation und Likörfabrik
Meißen
 Tel. Nr. 236
 Liköre / Fruchtsäfte / Harzer Sauerbrunnen

Allg. Konsumverein für Ebersbach
 E. G. m. b. H.
Frauen- und Mitgliederversammlungen
 17. August, 20 Uhr, Hotel Stadt Zittau
 18. August, 20 Uhr, Hotel Kretscham
 19. August, 20 Uhr, Kretscham, Oberriedersdorf
 Geboten wird unentgeltlich:
 1. Ausstellungen von Erzeugnissen unserer eigenen
 QEO-Fabriken / 2. Genossenschaftsfilme / 3. Vortrag:
 „Die Stellung der Konsumvereine in der Volkswirtschaft“
 4. Aussprache über Wege und Ziele für unsere Zukunft!
 Frauen erhalten Freimarkten für Kaffee und Kuchen. Der Kuchen wird
 von der Bäckerei unserer Schwester-genossenschaft Neugersdorf zur
 Verfügung gestellt.
 Wir erwarten, daß jede Frau und jeder Mann der werktätigen
 Bevölkerung erscheint.
 Die Verwaltung

Die Fünfer aller Fünfer

DOLOMIT
 ZIGARETTE
5 Pfg.
 SOULNE
 GEORG JASMATZ & SOHNE, DRESDEN

Reinhold Lorenz
 Tharandt
 Täglich frische Milch, Butter, Käse, Eier

Ein jeder
 Geschäftsinhaber, der
 seinen Kundenkreis
 erweitern will,
inseriert
 in der Zeitung der wei-
 kühnen Bevölkerung
 Ost Sachsens,
in der
Arbeiterstimme

Arbeiter
 kaufen
Hosen von M. 3.50 an
Anzüge von M. 22 an
 nur bei
B. Fliegelmann
 Dresden-Löbtau
 Kesselsdorfer Straße 15
 Ecke Reisewitzer Straße

Elektrifizierung der USSR.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Entwicklung des großen Industrialisierungsprogramms, das die Arbeiter- und Bauernregierung der Sowjetunion aufgestellt hat, ist die Elektrifizierung. Noch in den schweren Jahren des Kriegskommunismus, während des Kampfes gegen weiße Garden und Ententeintervention hat Lenin durch seine Parole: Kommunismus ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung die Aufmerksamkeit der breitesten Arbeitermassen auf die Elektrifizierung gelenkt und sie als eine der zentralen wirtschaftspolitischen Aufgaben der Sowjetmacht hingestellt. Naturgemäß konnten im Augenblick des Ringens mit Kollischal, Wrangel usw. lediglich die ersten Vorarbeiten bewältigt werden und die „öffentliche Meinung“ der kapitalistischen Länder im Verein mit den Menschewiki brach in ein Hohn- und Spottgeschrei aus, als ihr das große, im Jahre 1920 vom Gosplan („Wirtschaftsplan“) ausgearbeitete Elektrifizierungsprojekt bekannt wurde. „Elektrifikation“ hieß es damals verachtungsvoll für „Elektrifizierung“.

Doch die Arbeiter-schaft mit eigenen, organisierten Kräften an die Bewältigung eines so gigantischen Werkes wie es die Industrialisierung und Elektrifizierung eines rückständigen Agrarlandes darstellt, gehen könnten, erschien der Bourgeoisie unfassbar. Und dennoch wurden, bevor noch der Bürgerkrieg liquidiert war, nicht nur die theoretischen Vorarbeiten für dies Programm erledigt, es wurde mit praktischen Arbeiten — z. B. dem Bau des Wasserkraftwerkes am B o l s h o w bei Leningrad — begonnen.

Elektrotechnische Industrie

Betrachten wir zunächst die elektrotechnische Industrie. Der Gesamtwert der Produktion dieses Industriezweigs belief sich im Jahre 1913 auf 65—70 Mill. Rubel. Dieser Umfang der Produktion wurde bereits im Jahre 1924/25 wieder erreicht und für 1926/27 wird der Gesamtwert der Erzeugung mit 120 Mill. vorkriegsrubeln angegeben, d. h. über 170 Prozent des vorkriegsstandes. Dieser Entwicklungsbau-projekt kann für die ersten Jahre als reiner Wiederaufbau-



Elektrifizierung auf dem Lande

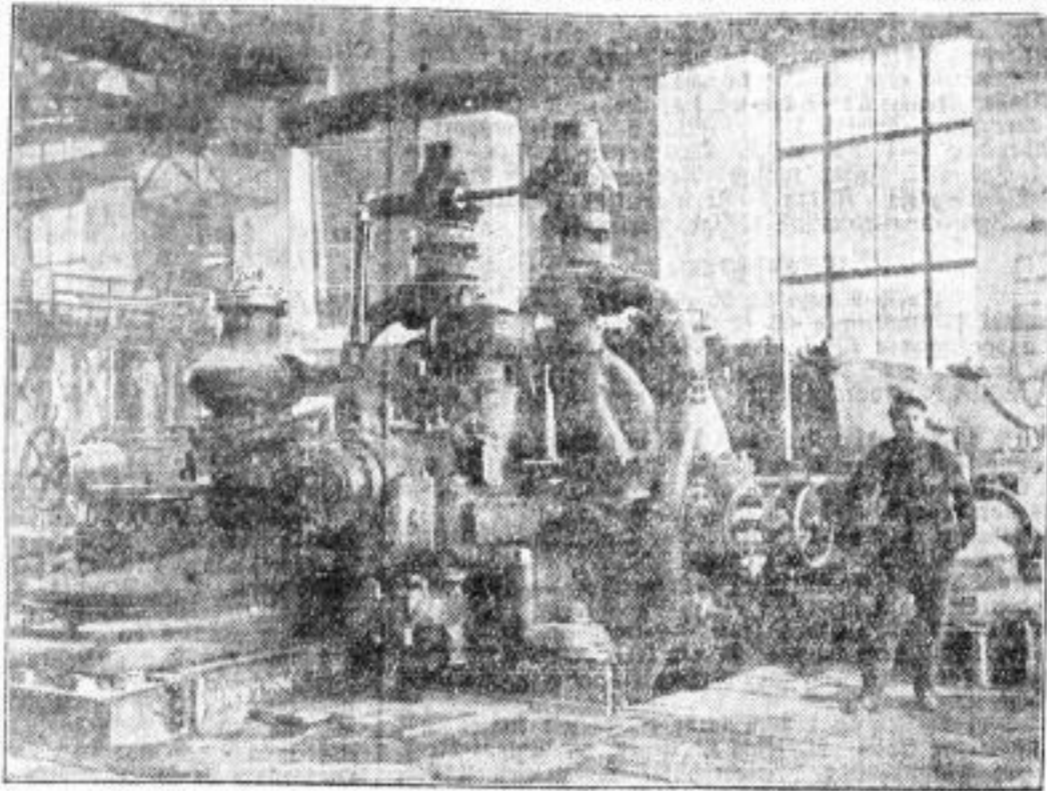
projekt betrachtet werden; es galt, die alten Fabriken wieder in Gang zu setzen, die Maschinen zu reparieren usw. In den letzten zwei Jahren jedoch ändert sich das Bild: Alle Produktionszweige werden vervollkommen, neue werden aufgenommen. Als Beispiel für die Vervollkommenung älterer, aus der vorrevolutionären Zeit übernommener Branchen nennen wir die Glühlampenproduktion, die durch Erfindungen (z. B. die Lampe mit regulierbarer Kerzenstärke) auf einen Stand gebracht worden ist, der das Niveau der deutschen Glühlampenindustrie technisch und kommerziell vollkommen erreicht. Unter den neu aufgenommenen Produktionszweigen nennen wir als die wichtigsten: Bau von Generatoren, Hochspannungsleitungen, automatischen Telefonanlagen u. a. m. Gegenwärtig werden in der Sowjetunion bereits Turbogeneratoren mit 5000 KW, 3000 Touren, ja sogar bis zu 10000 KW, gebaut, und ein Teil der im Bau befindlichen Großkraftwerke wird mit Generatoren eigener Herstellung ausgerüstet werden. Um Moskau wird zur Zeit eine Hochspannungsleitung mit 115000 Volt und einer Ausdehnung von 60 Kilometern gelegt. Auch im Bau von Großesseln mit 500 Quadratmetern Heizfläche bei einem Druck von 40 Atmosphären und darüber sind bedeutende Erfolge erzielt worden.

Der „Schwachstromtrieb“ hat in letzter Zeit automatische Telefonanlagen mit bis zu 300 Anschlüssen gebaut und hat

gegenwärtig Aufträge auf noch größere Anlagen für Moskau, Koflow am Don und andere Städte in Arbeit.

Bau von Kraftwerken

Der Bau von Kraftwerken hat in den letzten Jahren außerordentliche Fortschritte gemacht. Auf diesem Gebiet war das vorrevolutionäre Russland besonders rückständig. Die städtischen Elektrizitätswerke arbeiteten mit Peitznaphtha oder



Die Schatura

Kohle, die über Tausende von Kilometern transportiert wurden und dadurch den Strom unangenehm verteuerten, während die „weiße“ Kohle oder der Torf ungenutzt in nächster Nähe lag. Die Kesselanlagen waren durchweg wenig leistungsfähig und technisch überaltert. Hier schaffte das Elektrifizierungsprogramm der Sowjetregierung Wandel, indem es durch den Bau großer Wasser- oder Torf- bzw. Kohlenkraftwerke die Stromerzeugung auf eine wirtschaftlich gesunde Grundlage stellt.

Bisviele auf diesem Gebiet noch zu leisten ist, geht aus den folgenden Tatsachen hervor: die Sowjetunion steht hinsichtlich ihres Reichtums an ausnutzungsfähigen Stromquellen an dritter Stelle hinter den USA und Kanada; trotzdem beträgt der Jahresverbrauch an elektrischer Energie pro Kopf der Bevölkerung, der sich in Norwegen auf 2000 KW, (Alaska), in den USA auf 700 KW, und in Deutschland auf 480 KW, beläuft, nicht mehr als 22 KW. Dabei ist die Zahl der erzeugten Kilowattstunden bereits von 1915 Millionen im Jahre 1913 auf 2836 Millionen im Wirtschaftsjahr 1925/26 gestiegen. Am 1. Oktober 1926 waren insummen 2419 Werke mit einer Leistungsfähigkeit von 121 Mill. KW, im Betrieb; davon 7 Heberlandzentrale mit 146000 KW, 9 große städtische Elektrizitätswerke mit 248900 KW, 640 kleinere städtische Werke mit 223962 KW, 731 Industriekraftwerke mit 527195 KW, darunter Eisenmetallurgie 132328 KW, Steinkohlenbergbau 100298 KW, Textilindustrie 71618 KW, Maschinenbau 58076 KW, 446 ländliche Werke mit 7705 KW, und 586 Spezialwerke mit 57200 KW.

Die „Schatura“ u. a.

Im folgenden seien einige der charakteristischsten neu erbauten Anlagen näher betrachtet. Die Moskauer Stromversorgung ist reorganisiert worden hauptsächlich durch den Bau der mit Torf arbeitenden Heberlandzentrale „Schatura“ südlich von Moskau. Hier wurde nach Entwürfen der Ingenieure Prof. Klassen und Prof. Winter unter Ausnutzung des Klassen'schen Hydrodynamischen Kraftwerks geschaffen, das für die übrigen im Bau befindlichen oder geplanten Torfheberlandzentrale als Muster dienen soll. So wird z. B. das soeben in Angriff genommene Torfgroßkraftwerk für Belgorodland, „Ostrotro“, auf Grund der beim Bau von „Schatura“ gewonnenen Erfahrungen errichtet.

Angeht die Armut der mittleren und nördlichen Gebiete des europäischen Territoriums an abbaureichen guten und ergiebigen Kohlenvorkommen bei gleichzeitiger Konzentration bedeutender Industrien gewinnt der Bau von Heberlandzentrale, die mit Torf arbeiten, eine ungeheure Bedeutung. Ähnlich liegen die allgemeinenwirtschaftlichen Voraussetzungen für den Bau von Hydroüberlandzentrale, nur daß hier die Frage auch für die Ukraine, den Kaukasus und Mittelasien von größter Wichtigkeit ist. Hier sind an fertigesten Werken „Wolchowstroj“ bei Leningrad und das transkaukasische Wasserkraftwerk bei Tiflis zu nennen. Das erstere wird gegenwärtig auf 80000 KW. ausgebaut („Schatura“ leistet 48000 KW. und soll durch Aufstellung zweier Turbogeneratoren zu je 44000 KW. auf 136000 KW. gebracht werden) und versieht einen bedeutenden Teil der großen Leningrader Industrieanlagen mit Strom.

Von den übrigen im Bau begriffenen oder für die nächste Zukunft projektierten Wasserkraftwerken im Nordwestgebiet, welche die Industrie dieser Bezirke fördern und vom Bezug der durch lange Eisenbahntransporte verteuerten Don- oder ausländischen Kohle unabhängig machen sollen, seien die Heberlandzentrale „Zwirstroj“ (am Swir, östlich von Leningrad) und das im taraischen Seengebiet gelegene „Kondoposchwert“ erwähnt. Durch die Aufbarmachung der Wasserkräfte wird auch die Elektrifizierung der dortigen Bahnlinien ermöglicht; so sind die Vorarbeiten für die Elektrifizierung der Strecke Leningrad—Tranienbaum in Angriff genommen worden.

Elektrifizierung der Randgebiete

Der allgemeinen politischen Linie der Sowjetregierung gemäß wird jedoch nicht, wie in den Zeiten des Parismus, ausschließlich die Wirtschaft der Zentralgebiete entwickelt, sondern auch in den von nichtrussischen Nationalitäten bewohnten Randgebieten die Industrialisierung vorangetrieben. So z. B. in Transkaukasien, dessen geologische und landwirtschaftliche Reichtümer — Kupfer, Manganerz, Baumwolle,

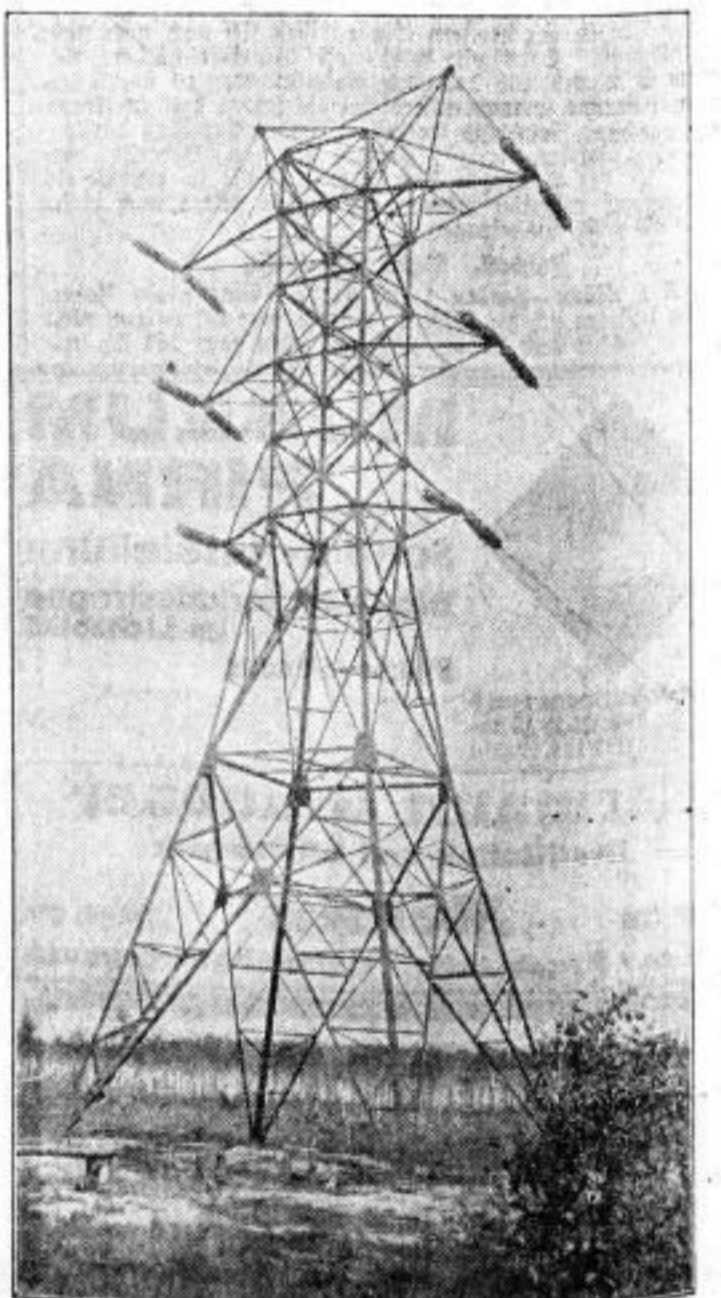
Seide — große industrielle Möglichkeiten aufweisen. Der Elektrifizierungsplan sieht den Bau von vier auf Wasserkraft basierenden Heberlandzentrale vor, von denen das erste, „Zema-Wolchala“ (oder Sages) bei Tiflis, bereits vollendet ist. Das Werk (Anfangsleistung 22000 KW., Ausbau auf 40000 KW. vorgesehen) wurde nach den Plänen eines taraischen Ingenieurs gebaut, obwohl ein Gegenentwurf des bekannten deutschen Professors Rudin vorlag; ein Beweis nicht für die „nationale Beschränktheit“ der Sowjetregierung, wie das die Bourgeoisie behauptet, sondern dafür, daß die Sowjettechnik fortgeschritten genug ist, um auch große Anlagen selbständig durchführen zu können. Ein zweites Werk am Alen in Westgeorgien wird in kürzester Zeit in Angriff genommen.

Zu betrachten bleibt noch das gewaltigste Elektrifizierungsprojekt der Sowjetunion, das zugleich eines der kühnsten und größten Projekte in der Wirtschaft der Gegenwart ist: das Projekt des Dneprkraftwerks „Dneprostroj“ mit einer geplanten Gesamtleistung von 350000 PS. Die Pläne stammen von einem der hervorragendsten Elektroingenieure der Sowjetunion, Prof. Alexandrow, doch sind in diesem Falle zwei ausländische Firmen zur künftigen technischen Beratung herangezogen worden: Siemens Bauunion und die amerikanische Firma Hugh S. Cooper. Die Heranziehung dieser Firmen entspricht dem Bestreben der Arbeiter- und Bauernregierung, überall da, wo es zweckmäßig erscheint, die technische Unterstützung des kapitalistischen Auslandes heranzuziehen, um den Verfall der Sowjetunion „unnützes“ Lehrgeld zu ersparen.

Das Dneprkraftwerk, dessen Bau auf fünf Jahre berechnet ist, hat für die Wirtschaft der Ukraine geradezu unsterbliche Bedeutung. Vier neue große Stüttenanlagen, Stahl und Eisen verarbeitende Werke, Messing, Aluminium, Kalziumkarbid und Kaolin verarbeitende Fabriken werden von dieser gewaltigen Energiequelle gespeist werden. Darüber hinaus wird durch die Überwindung der Dnepr-Stromschnellen der Dnepr zu einer ununterbrochenen Wasserstraße ersten Ranges, ein Fortschritt, der seiner Bedeutung nach der bevorstehenden Schaffung des direkten Großschiffahrtsweges Wolgastrom—Schwarzes Meer durch den Wolga-Don-Kanal an die Seite zu setzen ist. Endlich sollen die bei der Braung des Dnepr frei werdenden Massensanden 2 Millionen Hektar fruchtbarer Steppenerde künstlich bewässern und vor Dürrekatastrophen sicherstellen.

Elektrifizierung der Landwirtschaft

Hiermit gelangen wir zu der Frage, welchen Nutzen die Landwirtschaft der Sowjetunion aus der Elektrifizierung ziehen wird. Vor der Revolution konnte von einer ländlichen Elektrizitätswirtschaft so gut wie gar nicht gesprochen werden, betrug doch die Gesamtleistung der ländlichen Kraftwerke nur 1400 KW. (Gegenwärtig 7700 KW., siehe oben.) Die Landwirtschaft der Sowjetunion bedarf wie kaum eine andere der Intensivierung (Züchtung der Viehzucht, Steigerung des Anbaus technischer Kulturen — Zuderrabe, Baumwolle, Flachs, Cellosole usw.). Diese Intensivierung setzt aber die gleichzeitige Schaffung industrieller Verarbeitungs-möglichkeiten voraus, und für diese ist die Elektrifizierung von ausserordentlich großer Bedeutung. Abgesehen davon kann der gefährliche Feind der sowjetrussischen Landwirtschaft — die Dürre — wirksam nur durch künstliche Bewässerung größten Stills bekämpft werden. Diese aber ist wieder an den Bau von Kraftwerken mit gewaltigen Wasserreservoirs geknüpft. Die Aufbarmachung der ungeheuren Wasserkräfte des Dnepr und Don, der nord- und transkaukasischen und der mittelasianischen Ströme wird nach und nach viele Millionen Hektar vor der Dürre schützen oder überhaupt neu für die Kultur aufschließen.



Arbeiterportier! Werktätige! Kämpft mit dem RFB gegen imperialistischen Heraus zum Gachsentreffen / 20. und 21. August! Krieg und Faschismus!

Die Lehre von Paris

Von Erik Sedert.

II

Als Jouhaux zum Referenten über das Thema „Die Gewerkschaften und die Kriegsgefahr“ ernannt wurde, hat ihm nicht nur sein Freund Boncour auf die Schulter geklopft mit den Worten: „Du alter Schäfer“, da haben auch Poincaré, Mussolini, Wisludski, Chamberlain und Stresemann herzlich gelacht. Ein alter 4. Auguster und hundertprozentiger französischer Patriot als Trompeter gegen den Krieg? Das war ein großartiger Griff! Sogar den Generalfreistreit gegen den Ausbruch des Krieges hat er in seiner Resonanz noch geordert. Er meinte natürlich den Generalstreik der anderen, wenn Frankreich Krieg machen will. Die Anghäfen unter den Diplomaten, die die Worte des Leons ernstzunehmen die Absicht hatten, hat vor einigen Wochen der französische Innenminister Sarraut die einzigen genommen, indem er auf das brave Verhalten der Gewerkschaftsführer um Jouhaux während des letzten Krieges hinwies und erklärte: „Wir sind nicht dange, auch in Zukunft werden sie treu zu Frankreich stehen.“

Bisher war alles Theater, was sich auf dem Kongress abspielte. Niemand hat etwas anderes erwartet, außer einigen linken sozialdemokratischen Führern von der Sorte K u l h ä u s e r, K r e h e n und jene betörten Arbeiter, die durch die täglichen Lügen der Reformistenpresse vollkommen verwirrt sind. Eine Führerclique, die ihr Schicksal auf Gedeih und Verderb an den kapitalistischen Staat und die kapitalistische Wirtschaft gebunden hat, wie die Amsterdamer Bonzen, kann gar nicht anders handeln. Burgfrieden, Arbeitsgemeinschaft, Koalitionspolitik, Vaterlandvereidigung, Hege gegen Sowjetrußland und gegen jede revolutionäre Bewegung der Massen, das liegt alles auf einer Linie. (Alle weltrevolutionären Ideen müssen aus der Gewerkschaftsbewegung ausgemerzt werden.“ Dudgee.) Und diese Linie galt es in Paris zu verankern. Das hat man auch in der angenommenen Organisationsresolution getan. Hierbei hat Dudgee's Geist vollständig gefiegt. Hier waren auch die Engländer seine Bundesgenossen.

In Zukunft wird der IGB nur noch eine Organisation von Landesorganisationen sein, deren Autonomie in allen Fragen vollkommen gewahrt bleibt. Die bisherige Vertretung von drei Vertretern im Vorstand des IGB wurde aufgehoben. Ihre naive Leute mag diese Wendung bedeutungslos erscheinen; daß sie das nicht ist, dafür liefert Dudgee's Begründung ein treffliches Kommentar. Der brave Mann hat uns verraten: „daß eine Gewerkschaftsinternationale, aufgebaut auf Vertretungen der internationalen Betriebssekretariate, eine revolutionäre Konsequenz habe. Dagegen sei ein IGB, aufgebaut auf Landesorganisationen, zwangsläufig reformistisch.“ Das ist natürlich mit entsprechenden Einschränkungen zu verstehen. Erstens: Die Autonomie jeder Landesorganisation verhandelt die Aufsicht einer internationalen Disziplin. Keine Landesorganisation ist gebunden, Beschlüsse, die ihr unangenehm sind, durchzuführen. Zweitens: Revolutionäre Gewerkschaftsverbände, wie z. B. die russischen, werden nicht aufgenommen, es sei denn, daß sie die Amsterdamer Prinzipien annehmen. Drittens: Wenn in einer angeschlossenen Landesorganisation die radikalen Elemente über die reformistischen die Oberhand bekommen, werden sie gespalten durch Amsterdam, erst mit Hilfe der Polizei, wie in Rumänien und Jugoslawien.

Die lieben Wiener autromarxistisch abgerichteten Gewerkschaftsführer, d. h. also die Freunde der „linken“ deutschen Sozialdemokraten, gegen ihren Organisationsvorstand, der den Aufbau des IGB auf Landesverbände und Betriebssekretariate vorsah, um der Einmütigkeit der Beschlüßfassung halber zurück. (Es ist schon besser, man bringt die Feuerpreise nach dem brennenden Lustpalast.) Vor dem linken IGB in Wien und seinem Anhang ist man jetzt im IGB sicher. Dudgee hat das Seine in die Scheuer gebracht, wenn er auch als Opfer einer schlechten Regie vorläufig abtreten mußte.

Alle Hoffnung, die ehrliche sozialdemokratische Arbeiter auf den Pariser Kongress gesetzt haben, z. B. daß hier beschloßen werde, die Klasseninteressen des Proletariats in Zukunft energischer zu wahren, sind verflattert. Von Paris kehrt der IGB noch erbärmlicher zurück, als er schon vordem war. Außer der Stimme eines einfachen Arbeiter erkörnte dort kein Laut für den Kampf um ein besseres Schicksal unserer Klasse. Nicht einmal die

„radikalen“ Engländer hatten zur Unterstützung der Ausführungen dieses Arbeiters etwas zu sagen. Sie schwiegen, als der Chorus von Grammann bis Dudgee's heiler freischte: „Ein Moskauer Agent, ein Moskauer Agent!“ Die wohlkultivierten Agenten der Bourgeoisie, an der Spitze des IGB, die sich an dem Händedruck eines kapitalistischen Ministers erwärmen und bei Präsidenten- und Königsfeiern Hurra schreien, meinen, es sei ein Schimpf, ein Mitglied der Arbeiterklasse „Moskauer Agent“ zu nennen. So ein magerer Gedanke kann nur in einem Grammann'schen Kopf entstehen.

Die Probleme, die Amsterdam nicht lösen wird, über die der IGB-Kongress mit albernen Phrasen hinweggeschlitten ist, die zu begreifen wohl auch für solche ausgezeichnete Geisteshebeln, wie Grammann, Jouhaux und Dudgee's, zu schwer sind, sie stehen nach wie vor der Arbeiterklasse. Niemand kann sie von der Tagesordnung abheben: In der imperialistischen Epoche muß die Kriegsgefahr immer größer werden, ist der neue Krieg einfach unvermeidlich; in der Epoche der Nationalisierung wird die Tyrannei der Kapitalisten und die Not der Arbeiter immer unerträglich; niemand kann die Entwicklung der Monopole und Trusts, die autonomen Gebilde, aufhalten mit staatlichen Kontrollorganen auf „wirtschafts-demokratischer“ Grundlage. Nur die Arbeiterklasse kann dieser Entwicklung Einhalt tun, wenn sie sich vom Reformismus abwendet und zur revolutionären Tat übergeht. Das lehren alle Erfahrungen der Vergangenheit, das lehrt uns jeder neue Tag.

Aber jene, auf der Grundlage revolutionärer Taktik geübten Kämpfe können ohne gewerkschaftliche Organisation nicht mit Erfolg geführt werden. Deshalb müssen trotz Paris und trotz aller noch kommenden Verrätereien der reformistischen Führer alle Arbeiter in die Gewerkschaftsbewegung eingereicht werden. In den einzelnen Verbänden muß ein jäder und erbitterter Kampf beginnen zur Ausrottung des arbeitgemeinschaftlichen reformistischen Geistes und zum Sturz der reformistischen Führer. Dieser Kampf ist nicht ausichtslos. In Paris haben sich die Führer des IGB in aller Radikalität gezeigt, und das war nicht zu ihrem und des IGB Vorteil. In Paris wurde der Bankrott der Politik der sozialpatriotischen Schreier zu offensichtlich, als daß man ihn mit lauten Phrasen und Beteuerungen oder auch mit Drohungen gegen die oppositionellen Gewerkschaftler noch verhillen könnte. Jetzt gilt es, die letzten Fetten der Schleier von Amsterdam und den Amsterdamer Führern herunterzureißen. Die breiten Massen der Arbeiter müssen erkennen, woran sie in dieser Gesellschaft sind. Im unermüdlichen Kleinkampf müssen die Gewerkschaften erobert werden. Zurück zum Klassenkampf. Zurück zur Kampfesolidarität. Das ist unser Ziel. Wenn Leipzig, Jouhaux, Mertens, Thomas und Kumpenei sollen, dann fällt auch das größte Hindernis für eine wahre Gewerkschaftsinternationale. Mit ihrem Fall wird auch dem Kapitalismus und Imperialismus ein heftiger Schlag verleiht. Darum: Gewerkschaftler aller Länder, vereinigt euch zur Niederbringung der Dudgee's-Garde in euren Gewerkschaften und zur Niederwerfung des Kapitals. Es lebe der Kampf für eine allumfassende revolutionäre Gewerkschaftsinternationale! Das ist die Lehre von Paris.

Die Opposition in der Sozialdemokratischen Partei Österreichs

Die österreichische Sozialdemokratie war jene Partei der 2. Internationale, die stets mit Stolz von sich behauptete, in ihren Reihen gäbe es keine Opposition, die österreichische sozialistische Arbeiterklasse sei ungespalten. Die autromarxistische Taktik verbürge die Einheit des Proletariats.

Die Wiener Ereignisse haben die „autromarxistische Einheit“ gründlich zertrübt. Die Massen der sozialdemokratischen Arbeiter in Österreich befinden sich in heftiger Opposition gegen ihre Parteileitung. Diese Opposition hat noch keinen organisatorischen Ausdruck gefunden. Aber wie stark sie ist, beweist der Umstand, daß die Opposition sich veranlaßt sieht, ein Flugblatt gegen die Haltung des

Partei Vorstandes der SPÖ zu den Wiener Ereignissen herauszugeben. In diesem Flugblatt heißt es:

„Der 15. Juli ist ein düsterer Wendepunkt in der Geschichte der österreichischen Arbeiterklasse, in der Geschichte unserer Partei geworden.“

„Genossen! Jedem denkenden Arbeiter muß die Ursache dieser schwersten Niederlage, die unsere Partei je erlitten hat, jetzt langsam klar werden. Die Taktik, die die Leitung unserer Partei seit Jahr und Tag befolgt hat, war verhängnisvoll. Diese Taktik war nicht zu Ende gedacht, nicht folgerichtig. Von der richtigen Erkenntnis ausgehend, daß die Errungenschaften der Arbeiter nicht ohne weiteres gegen Anschläge der Reaktion sicher sind, weil dem Bürgertum die Demokratie, wenn es nur gilt, gegen Arbeiterinteressen vorzugehen, eben nicht heilig ist, wollte die Partei die Wahrung der Arbeiterklasse durch deren Wahrhaftigkeit sichern. In der Tat hat sie auch das Recht vertreten, Demokratie und Verfallung gegen die illegale Gewalt der Faschisten, Frontkämpfer, Halenkreuzler und Heimwehler auch mit Gewalt zu verteidigen. Aber dann hätte sie auch, Genossen, um einen Schritt weitergehen müssen und der Parteimitgliedschaft und der Wählerschaft auch das weitere Recht, welches daraus selbstverständlich ist, das Recht, die entsprechenden Vorkehrungen für diesen Fall zeitgerecht zu treffen, offen vertreten müssen.“

„Sie hat diesen Schritt nicht getan. Sie ist am falschen Weg stehen geblieben und es blieb ihr nichts übrig, als die Verantwortlichkeit durch ein Doppelspiel über diese Halbheit hinwegzuzulassen.“

Der blutige Freitag hat es auch dem Blinden klargemacht, daß die Taktik der Partei unverantwortlich war.

„Genossen, als ob nichts geschehen wäre, leitet die Leitung der Partei auch nach dem blutigen Freitag ihre verhängnisvolle Geheimdiplomatie und Vertuschungspolitik fort. Ja, ihr verächtliches Schweigen über die Wehrhaftigkeit und die Zukunft des Schutzbundes erweckt den Anschein, als ob sie glaubte, mit einer Vertuschung und Verwässerung des Parteiprogramms, durch eine Schwächung nach rechts, also ein noch weiteres Zurückweichen, die Folgen der Niederlage abwehren zu können.“

„So kann und darf es nicht weitergehen. Im Namen der vom berechtigten Mißtrauen gegen die Leitung der Partei erfüllten Massen der Sozialdemokratischen Partei erhebt die Opposition ihre Stimme gegen die Haltung der Parteileitung, nicht sie wegen ihrer unentschlossenen und zweideutigen Taktik, die zu dem Unglück geführt hat, zur Verantwortung und erhebt den schärfsten Protest gegen ihre beginnende Schwächung nach rechts, für deren Folge sie sie im Vorhinein verantwortlich hält.“

Die Opposition stellt fest, daß die Leitung noch immer vertritt, das Mißtrauen, das die breitesten Schichten ihr gegenüber erköht hat, hinwegzuleugnen, die freie Kritik in den Organisationen zu unterdrücken und sich so der Verantwortung zu entziehen.“

Die Opposition fordert, daß den Parteigenossen in allen Organisationen das Recht der freien Kritik zugesichert wird.

Die Opposition stellt fest, daß die Parteileitung noch immer vertritt, die Niederlage zu leugnen und zu vertuschen, dabei aber auf der ganzen Linie schuldlos zurückweicht.“

Die Opposition fordert, daß die Leitung die Niederlage offen zugibt, aber dem weiteren Zurückweichen Einhalt tut, indem sie die Lehren aus der Niederlage zieht und eine neue wirksame Abwehrfront gegen die drohende faschistische Gewalt errichtet und festigt.“

„Wie in jeder anderen sozialdemokratischen Partei wird auch in unserer jetzt ab eine Opposition bestehen. Diese Opposition wird sich der Parteidisziplin stets unterwerfen, wird sich den Wehrheitsbeschlüssen des Parteitages unbedingt fügen.“

Die Wiener Rote Fahne schreibt zu den Erklärungen der Opposition:

„Es muß festgestellt werden, daß in dieser Opposition die wirkliche Stimmung der revolutionären SPÖ-Arbeiter nicht sichtbar wird. Darin wird jede grundsätzliche Aufrollung der Fragen vermieden.“

Die ganze Taktik der Sozialdemokratie erscheint in diesem Aufruf nicht als die Folge ihrer Einstellung zu den grundsätzlichen Fragen proletarischer Politik, wie sie auf dem Linzer Parteitag programmatisch formuliert wurde, sondern nur als eine Taktik, die „nicht zu Ende gedacht, nicht folgerichtig“ ist. Das Linzer Programm, diese Plattform des raffiniertesten Opportunismus, ist für die Opposition das Programm, gegen dessen Verwässerung sie die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei mobilisieren will.

Verantwortlich für den Dresdner und Ostschlensker: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Kerner, Dresden. — Druck: „Bevoag“ Druckerei Kitzschke Dresden

ROMANOV FJODOR GLADKOW
ZEMENT
Aus dem Russischen Übertragen von Olga Halpern
Copyright 1927 by Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Wertheim), Wien, Berlin

(34. Fortsetzung.)

In diesem letzten erschöpfenden Kampfe um das Leben des Ingenieur Kleist mit seinem Innern, daß diese schrecklichen, vom Tode überfüllten Hände ihn fest und streng ans Leben gepreßt hatten. Heberlastig, konnte er den Sinn dieses erschütternden Ereignisses nicht fassen — er stand seltsam leer, entblüht, mit wild klopfendem Herzen.

Gleib schlug mit seiner Faust über das eiserne Geländer, und das Eisen erdrönte klingend laut.

„Nun, Genosse Techniker, nehmen Sie mal Ihren Schädel in die Hand und nehmen Sie sich zur Arbeit... Wir werden nach andere Riesen aufbauen als diese... Eine neue Welt, Genosse Techniker...“

Ingenieur Kleist trippelte, fiel ganz zusammen und hing mit seiner zitternden Hand die Luft, die zwischen Gleib und ihm stand. Wurde dann schwach und weich.

Gleib räusperte sich und klopfte mit seinen Stiefeln die eiserne Stufen hinunter.

Vorliegende

Der Kleine Knoten

Vor dem Arbeitszimmer des Vorstehenden des Exekutivkomitees sah eine härtige Ordnung in einer Feldbluse und grauer Mütze, wie man sie während des imperialistischen Krieges getragen hatte. Wie ein Wolf schaute er unter der dichten Wollwolle seiner Augenbrauen Gleib an, die zottigen Finger umflammeren in gewohnter Weise die Messingklappe der Tür. So bewachte er jeden Tag von zehn bis fünf den Eingang in das Arbeitszimmer, ohne seinen Stuhl zu verlassen, sogar in

der Zeit, während der der Vorstehende des Exekutivkomitees in geschäftlichen Angelegenheiten fortzufahren pflegte. Ob es nun Menschen mit Attentatschancen waren oder unbekannte Wirtsteller, die mit schäblichen nach Vogelart vorgetrockneten Hahle herintreten — kein Wohlstand unter der grauen Wollwolle seiner Augenbrauen blieb immer der gleiche, und er blieb immer derselbe stumme, unzugängliche, düstere Wächter, und alle blieben still ergeben, sich in langen Reihen anstellend, oder wurden durch Vermittlung des Sekretärs des Exekutivkomitees früher vorgelassen.

Männer in Soldatenröcken, mit Attentatschancen und ohne Attentatschancen, mit Papieren und ohne Papieren, geduldig und still, alle wukten sie: man kann in das Arbeitszimmer nicht über diesen müden Mann mit dem Wohlstand unter der Wollwolle seiner Augenbrauen hinwegkommen.

Die Remingtons trillerten ihre Metallrollen irgendwo in der Nähe, hinter den Türen, und eine heisere, vermittelte Stimme schrie laut:

— Schmach und Schande, Genossen! — Der Bureaurotismus und der Schlenkrian haben uns aufgegriffen. Alle mühte man davonjagen, zum Teufel — Zusammenstehen wie die Kaninchen. —

Gleib trat an die Tür, er und die Ordnung sahen einander schweigend an, der eine unter dem Helm, der andere unter der Wollwolle seiner Augenbrauen herab.

— Nimm mal deine Hand weg, du Zottiger... Die Menschen, die in langer Reihe anstehen, empörten sich gegen Gleib: ist er denn besser als die anderen, trücht als erster zur Tür? Wenn sie so geduldig warten, bis sie an die Reihe kommen, warum teilt dann auch er nicht ihr Los?

Dort im Arbeitszimmer ist es ruhig. Die Tür ist fest und sicher geschlossen, und an der Tür ist ein Papierzettel mit Brot festgeklebt. „Ohne Anmeldung Eintritt verboten“ Unter diesem Zettel ein anderer: „Der Vorstehende des Exekutivkomitees empfängt nur in streng sachlichen Angelegenheiten“, und noch tiefer: „Außerhalb der Rechenfolge nur durch Vermittlung des Sekretärs des Exekutivkomitees empfangen.“

Teufelsmaschine! Man muß sie zerlegen, um sie zur Arbeit zu bringen... Gleib ging ins Sekretariat. Tägliches Geld stand dort und wieder dieselbe lange Reihe wartender Menschen die Türröhre in lauter beschwerdemanig auf der Maschine und knallt mit den Registraturklappen. Mädchen sitzen vor allen

Tischen, über Papiere gebückt, und nagen an schwarzem Nationalbrot. Man ist hier an dieses schweijige Durcheinander gewöhnt — keiner kümmert sich mehr darum. Wie immer schaut die Vorzeelanblondine in ihr Spiegelchen und richtet ihr Haar mit den Fingern.

Wacht der Sekretär Pepsio mit seinen grauen Locken und dem Gesicht eines Jünglings nicht deswegen so lustig? Er sieht die grauen Gesichter an und lächelt breit. Er lächelt unaufhörlich, und seine Zähne sind gleichmäßig wie aus Zucker, und mit spielenden Speichelblasen bedekt.

Pepsio kennt alle, er hört dem menschlichen Getöse ruhig zu. Alles weiß Sekretär Pepsio, er raucht und bereist sich nicht: alle Geschäfte haben ein Gesicht und alle haben sie keine Flügel.

Und nur manchmal überdient eine heisere, vermittelte Stimme bald in einer, bald in einer anderen Ecke diesen Lärm der wie von Kesselfieber besessenen Masse.

— Herausheben sollte man euch alle, ihr Fliegenknäpper. Ohne Joch hat man hier die Arbeiter eingepannt, zum Teufel noch einmal. Man möchte Hörner auf seinem Schädel haben, um diese bureaukratische Schweinerei zu durchstoßen — ich werde euch schon alle klein kriegen. Ihr werdet die Arbeiterklasse nicht mehr lange quälen...“

Und diese Schreie verstümmten, ohne Antwort zu erhalten, und Sekretär Pepsio lächelte breit. Man war, wie es schien, an solche Stände gewöhnt: die Maschine ging wie auf Federn, und die Revolten und die Wut der Bürger waren das verlässlichste Del, mit der die Maschine immer wieder geölt wurde.

Schut, dampfend vor Schweiß mit träumenden Augen, lief wie besessen von einer Kanzel in die andere und krümmte sich in wilder Wut.

Gleib packte ihn an der Hand und zog seine Mühe auf den Hinterkopf.

— Schau lustiger drein, Schut! Heute nicht wie ein Hund und schliche nicht mit den Armen.

Schut's Augen leckten trunkenen Gleib's Gestalt, sein Gesicht juste vor Freude, er hob die Hand und wurde plötzlich still.

— Ach Gleib, lieber Genosse! Wie mit das weh tut, zu schauen zu müssen, wie die Arbeiterklasse herumgeworfen wird. Ich werde ihnen keine Ruhe geben, solange ich auf dieser Welt lebe. Ich habe hier eigentlich nichts zu tun, meine Arbeit ist — zu wählen. Ich war im Volkswirtschaftsrat — Schlamperei — ich war im Volksernährungsrat — Schlamperei. Heberlastig nur Schlamperei. (Fortsetzung folgt)

DRESDEN-PIESCHEN

Kolonialwaren Lebensmittel R. Grundherr Rehefelder Str. 5 28080

Optiker Winkler Leipziger Str. 22 Kassenlieferant 28109

Decken Sie Ihren Bedarf an Tabakwaren beim Tabakhändler im Pavillon am Sportplatz, Dresden-Neustadt. Oskar Schneider! Leipziger Straße 28111

Kolonialwaren A. Großmann Mollkestraße 46 28072

Kolonialwaren Fleisch- und Wurstwaren Bruno Frenzel Torgauer Str. 34 i. d. Dienstadt 28073

Ida, vereint. Reinig Produktengeschäft Rehefelder Str. 84 28210

Bäckerei Otto Marx Oschatzer Str. 30 28207

Zwiebad-Reuther Torgauer Str. 29 28105

Fahrräder Hans Weigelt Leipziger Str. 54 Reparatur-Werkstatt 28059

I. Sölinger Stahlwaren sowie sämtliche Schleifarbeiten OTTO KOCH Leipziger Straße 78 28080

Emil Martin 28084

Pieschner Vereinshaus

Mohnstr. 1, Ecke Torgauer Str. Verkehrslokal der Partei u. des RPB 28078

Trikotagen-Maschinen, Strumpf- und Kurzwaren M. GÖTER, Leipziger Straße 48 28080

H. Langer, Torgauer Straße 50 28078

Pier, Butter, Käse, Milch Schwedlers Nachf., W. Matitschka Oschatzer Straße 21 28057

Walter Kröber, Kürschnermeister Leipziger Straße 60 und 67 Delgorten, Hüte, Mützen, Herrenartikel 28055

Schuhwarenhaus Hermann Noack Leipziger Straße 52 Maß- und Reparaturwerkstatt 28012

Mittlerer Lad- u. Farbenzentrale Leipziger Straße 139 (Gasthof Männen) Farben / Leder / Pinsel 28011

Hauschl. Fleisch- u. Wurstwaren Paul Gollas, Fleischermeister Bürgerstraße 44 28008

Paul Härtel, Oschatzer Str. 25 Lederhandlung Schuhmacherbedarfsartikel 28008

Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren mit Motorbetrieb. Eigene Kühlanlage im Hause Kurt Hofmann, Fleischermeister Farnau 28032 Torgauer Straße 21 28112

Kolonialwaren, Spirituosen Briefbach Nachf., Inh. Ernst Habekuß Leipziger Straße 191 - 6 Prozent Rabatt 28092

Feine Fleisch- und Wurstwaren Albert Sondhaus Leipziger Straße 120 28083

DRESDEN-NEUSTADT

Max Blachstein

Alaunstraße 1 am Albertplatz

Metropol-Theater Windmühlenstraße 5 b

Murt Lehmann Fritz-Reuter-Ecke Holgerstraße

LEBENSMITTEL

Richard Oestreich Hechtstraße 55 28078

Martha Haufe Hechtstraße 72 28077

A. Pötzsch Oppellstraße 48 28058

Otto Siefert Oppellstraße 17 28057

H. Schörmert, Spirituosen Hechtstraße 36 28051

Hugo Wolf, Hechtstraße 10 28050

Arthur Geißler Hechtstraße 15 28049

Oskar Pröttsch Klofernstraße 18 28073

ALFRED STEGLICH Oppellstraße 11 28056

Kleider Mäntel Blusen Röcke Bettwäsche Leibwäsche Haushaltwäsche Intelle Strümpfe Trikotalagen Schürzen Baumwollwaren Preiswürdigkeit! Große Auswahl!

Stinck-Globet 28074

FLEISCHER

Max Geißler Windmühlenstraße 5 28053

Alwin Stegligh Hechtstraße 69 28048

Karl Thomas Erlenstr. 9, Ecke Hechtstr. 28047

Bernhard Hübler Hechtstraße 30 28046

WILLI TANNER Oppellstraße 31 28076

Otto Schweigert Hechtstraße 74 28048

ARNO EINERT Hechtstraße 8 28044

Johann Tharank Windmühlenstraße 4 b 28054

Schuhwaren und Reparaturen 28054

DRESDEN-PIESCHEN

Lebensmittelhaus WILLY STARKE

Leipziger Platz - 6 Prozent Rabatt 28079

Spezial-Bäckerei Otto Borgmann Mollkestr. 53 28073

Brotbackenbäckerei Ernst Schäfer Rehefelder Straße 72, empfiehlt sich zu Lieferungen für Vereinsfestlichkeiten 28060

Hirsch-Drogerie Arno Oppelt, Torgauer Straße 56 Sauerbrun, Vierkornbrot, Farb., Photo-Artik. 28074

Eisenwaren, Werkzeuge Haus- und Küchengeräte Gebr. Streubel, Konkordienstraße 52 28068

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren mit Motorbetrieb Paul Nicolaus, Konfidenzstr. 27 28067

Gustav Haase, Bürgerstraße 39 Filiale: Mohrstraße 15 - Telefon 50 917 Kolonialwaren, Konserven 6 Prozent Rabatt 28069

Schuhwarenhaus Joseph Kleine Konkordienstr. 52, Ecke Torgauer Str. 28064

Holz, Kohlen, Briketts Hermann Schubert Altpieschen 4 28081

Alfred Bienenert, Leipziger Str. 10 Zigarrenfabrik Direkter Verkauf an Verbraucher 28107

Damen-Strickerei Han 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. 28108

Arbeiter-Photographen, fertigen Ihren Bedarf in Dresden in der Eilen-Drogerie, Leipziger Straße 22 28110

Optiker Bräuer Kronenstraßenlieferant 28085

Schokoladen Konfitüren

H. Marschan Leipziger Str. 160 28082

Ernst Liebold Roßbläckerlei Oschatzer Straße 51 28058

Fr. Fanger Dresden-N. Oschatzer Str. 15 28075

Restaurant Paul Richter Altpieschen 28080

Reparatur u. Gar Schneide-Gebäude Dresden-Konfidenzstraße 28080

Fahrräder Reparatur A. Hill Hölzler Bürgerstraße 1 28080

Akkumulator L. S. O. Oschatzer Str. 2 28080

Kolonialwaren Lebensmittel Milch Alma vorw. mit Konkordienstr. 28080

Kolonialwaren Grünwaren L. M. H. Torgauer Str. 28080

Restaurant „Bürgerho“ Bürgerstraße 21 28080

Verkehrslokal d. Partei und des RPB 28080

KOTZSCHENBRODA

„Braustübel“ Dahnholz, Beliebte Einkehrstätte 28069

CARL PITTUIS, Bahnhofstraße 11 Buch-, Papier-, Leder- und Spielwarenhandlung 28070

L. Rönisch Nachf., Vorwerkstraße 9 Lebensmittelhaus Erstklassig! 28071 Preiswert!

Paul Naumann Papier- und Schulbuchhandlung Gartenstr. 18, gegenüber der Schule, Fernspr. 846 28072

Haarformer Großhans Damen- u. Herrenfrisierkabin. Meißner Str. 45 28021

Kurbelschleiferei und Plüsspresserei Helene Jaschke, Dresden-A., Steinstr. 6, Erdg. 28079

Frz. Neugebauer Nachf., Lange Str. 3 Preiswerte Schuhwaren aller Art 28068

R. SCHREYER, Meißner Straße 48 Uhren - Reparaturen 28047

M. Müller, Gartenstraße 10a Kurz-, Weiß- u. Wollwaren / 5% Rabatt Anfertigung von Kleidern u. Wäsche 28064

Wasch- und Plättanstalt Ernst Schöne, Köhlitz Str. 3 / Telefon 970 28065

Paul Lindner Gradstieg 1 Herrenmaßschneiderei 28064

O. Soltz, Gradstieg 1a (nahe der Schule) Kurz-, Weiß- und Wollwaren Arbeiteranzüge / 5% Rabatt 28063

P. Förster, Gradstieg 1b, Spezialhandlung feinsten Holzeisener und Dänischer Tafelbutter 28062

E. Rentsch Obst, Gemüse, Hechtstr. 18 28021

Restaurant „Elbflorenz“ Verkehrslokal der organisierten Arbeiter Nr. Wiederanders, Kofernstraße 19 28067

„Schubert & Sadise“ Flaschen und Syphon-Biere Förstereistr. 13 Telefon 50135 28030

„Kronen“ Gr. Dampf-, Lohn- u. chem. Wäscherei Dettmeyer, Simon & Co. Förstereistraße 13 Auf 51 916 28031

Färberei, Gardinenbannerei, Abpretur Mäntel, Reinigen u. Bügeln der gefärbt. Herren- und Damen-Garderobe 28031

Willy Tronicke, Hauptstr. 1 Friseurkabinett für Damen und Herren 28029

Karl Kramer, Neue Straße 4 Leinwandlädler Schuhmacherbetrieb 28027

Hugo Schiefner, Neue Straße 5 No. Fleischwaren u. Wurstspezialitäten Geöffnet 1870 - Ruf 67 28026

Hermann Uibicht, Bahnhofstraße 6 Feine Fleisch- und Wurstwaren 28025

Buch-, Papier- u. Galanteriewaren-Handlung Georg Forbriger, Bahnhofstraße 14 28024

H. Schackert, Bahnhofstraße 8a Linoleum, Wachsstiche, Tapeten 28023

SCHUHHAUS TITTMANN Bahnhofstr. 8a. Reelle u. billige Bezugsquelle 28022

KLOTZSCHE-HELLERAU Holz, Kohlen, Koks und Briketts Emil Philipp Königsbrücker Straße 85 28024

WEISS & LEDERER Herren- und Knaben-Konfektion, Schuhwaren Herren-Artikel 28027 Bischofsplatz 6

Kolonialwaren Albert Wujesch, Hechtstraße 54 28066

Bücher- u. Spielwaren-Handlung Kurt Wünschmann, Hechtstraße 25 28065

Bruno Gerstenberger Fachgeschäft feiner Lederwaren, Koffer, Berufs- und Damentaschen Girne Werkräume Fritz-Reuter-Straße 21 Hechtstraße 10 28022

Friseur-Salon Max Schneider Windmühlenstraße 11, Eingang Hechtstraße 28068

Zoologische Handlung, Elia Noak, Hechtstr. 13 Vogel- u. Fischfutter, div. Utensilien, Eisene Kanarienzüchterei 28062

Rudolph Koch, Wettling Platz 1 Buchbinderei und Papierhandlung 28053

Walter Roch, Bismarck, Ecke Lindenstraße Schuhmacher- und Lager feiner Schuhwaren 28054

OTTENDORF-OKRILLA Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Paul Logk, Radeberger Straße 33 28027

Fleisch- u. Wurstwaren Oskar John Radeburger Straße 19 28018

Nur dem Geschäftsmann unfer Geld, der es mit unfer Zeitung hält!

HELLERAU-RÄHNITZ „Lindengarten“ Endstr. Linie 7. Auch Tanzmusik im Freien Sonntags die feine Ballmusik 28019

KLOTZSCHE Max Lotzmann H. Fleisch- und Wurstwaren Hechtstraße 1 28023

E. John Königsbrücker Platz 4 Zigarren-Spezialgeschäft. Eigene Fabrikation 28060

Konzert- und Ballhaus Deutsche Reichskrone Bischofsweg 9 28079

Richard Weinhold feine Fleisch- u. Wurstwaren Karl-Friedrichstraße 39 28078

Friedrich Witzschel Feine Fleisch- und Wurstwaren Röhnitzgasse 3 28068

Restaurant Louis Berger Verkehrslokal der freigezählten Arbeiter Fritz-Reuter-Straße 11 28094

Restaurant „Zur Schiffsweh“ Gemüß, bierw. Kofel, Gosanderstraße 6 28040

Franz Haas, Kolonialwaren Gosanderstraße 4 28041

Werft-Drogerie R. Eichler, Inh.: K. Tamme Eosanderstraße 2 28042

UEBAU GASTHOF UEBIGAU Konzert-, Ball- und Gartenabstimmung Jeden Freitag und Sonntag der große Ball-Sonntags von 4 Uhr ab Gartenfreizeitanstalt Angenehmer Familienverkehr, schattiger Garten, Dresden herrliche Terrasse Reinh. Barth u. Frau 28043

Restaurant „Zur Kette“ Paul Braun, Rotheßstraße 20 28044

Schuh-, Manufaktur-, Wolf- u. Weißwaren Otto Zeugfang, Dresdener Str. 58 28030

August Reinhold / Herren-Artikel Trikotalagen / Woll- u. Strümpfwaren / Wäsche 28029

Damenhüte, Herren- u. Damen-Wäsche, Strümpfe u. Handtücher, M. Löffler, Bahnhofstraße 4 28028

RADEBEUL V. Dolczewski, feine Maßschneiderei Lager moderner Stoffe, Bahnhofstraße 26 28081

Bäckerei, Konditorei u. Café Richard u. L. L. Ecke Bahnhof- und Postelstraße 28080

Autoböhm Spezialgeschäft für Lederwaren Max Schumann, Bahnhofstraße 25 28080

Alfred Richter, Photograph Bahnhofstraße 25 28080

Arthur Gneuß, Bahnhofstraße 9 Weine, Spirituosen, Delikatessen 28080

Max Lampe, Bahnhofstraße 9 Buch- und Musikalienhandlung Papier- und Musikwaren 28081

Max Wähner! (vorm. Franz Rothe) Sidonienstraße 2 Möbeltransport, Spedition Kohlen 28082

Magd. Reineck, Sidonienstraße 8 Haarpflege-Institut, Parfümerie 28083

Albert Klunker, Drogerie Sidonienstraße 1 (am Bahnhof) 28084

J. Diederichs, Sidonienstraße 1 Zigarren-Spezial-Geschäft 28085

Bernhard Bleber, Luthersstraße 1 Haus-, Küchengeräte u. Spielwaren 28086

Richard Weisflug, Leipziger Straße 84 Tischler- und Polstermöbel 28087

Lina Hoffmann, Bahnhofstraße 4 Lebensmittel und Getreide 28029

Vertical text on the right edge of the page, including names and addresses.